

EU-Magazin

Nr. 9
DE

Herbst 2011

Ländlicher Raum

Zeitschrift des Europäischen Netzes für die Entwicklung
des ländlichen Raums



Forstwirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raums



Europäische Kommission
Landwirtschaft und ländliche Entwicklung



Verantwortlicher Redakteur: Rob Peters, Referatsleiter – Europäisches Netzwerk und Begleitung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission

Redaktionsausschuss: GD AGRI, unter Vorsitz von Antonis Constantinou, Direktor Ländliche Entwicklungsprogramme II

Autoren und Mitwirkende: Angelo Strano, Tim Hudson, Mark Redman, Fabio Cossu, Clunie Keenleyside, Luis Fidschuster, Albert Knieling, Marili Parissaki, Amanda Bryan, Eamon O'Hara, Wendy Jones, Luis Manuel Costa Moreno, Justin Toland, Jon Eldridge, Stephen Gardner

Bildnachweise: Tim Hudson, Fabio Cossu, Tony Pick, Danilo Marandola, Christodoulos A. Christodoulou, Marie Forêt, Waldverband Steiermark Verein, Kadri Kukk, Heartwoods West Midlands Woodfuel Project, Regionaal Landschap Haspengouw & Voeren, Regionaal Landschap Vlaamse Ardennen, Monika Zeniskova, Holzinnovationszentrum GmbH, Rete Rurale Nazionale – Italia, Vogelschutzbund Bulgarien – Birdlife Bulgaria, Nuno Coimbra, Europäisches Netzwerk der Forstunternehmer – ENFE, Doni Blagojević, Julija Sapic

Die Veröffentlichungen des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums können unter folgender Adresse abonniert werden:

<http://enrd.ec.europa.eu>

Über die Website des EU Bookshops kann ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden:

<http://bookshop.europa.eu>

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* wird in sechs Amtssprachen (EN, DE, FR, ES, IT, PL) veröffentlicht.
Fertigstellung des Manuskripts im Oktober 2011. Die Originalfassung ist der englische Text.

© Europäische Union, 2011
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Weitere Informationen über die Europäische Union: <http://europa.eu>

Printed in Belgium

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem EU-Umweltzeichen für Grafikpapier ausgezeichnet wurde (<http://ec.europa.eu/ecolabel>).



Der Wortlaut dieser Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Vorwort.....	4
Der ländliche Raum im Fokus	
▪ WÄLDER UND FORSTPOLITIK IN DER EU.....	6
Entwicklungen des ländlichen Raums	
▪ FÖRDERUNG NACHHALTIGER FORSTWIRTSCHAFTSPRAKTIKEN DURCH DIE EPLR.....	10
▪ WÄLDER MIT HOHEM NATURSCHUTZWERT.....	16
▪ FORSTWIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ.....	20
▪ DIE GESELLSCHAFTLICHE DIMENSION DER FORSTWIRTSCHAFT IN DER EU UND IHR BEITRAG ZUR LEBENSQUALITÄT.....	24
Einblicke in die Situation des ländlichen Raums	
▪ ERFAHRUNGSAUSTAUSCH ALS SCHLÜSSEL ZUR BESSEREN UMSETZUNG.....	28
Die Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raums	
▪ FÖRDERUNG DES MULTIFUNKTIONALEN POTENZIALS DER BIOLOGISCH WICHTIGEN WÄLDER BULGARIENS.....	34
▪ WIE KANN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT FÜR PORTUGALS WALDRESSOURCEN GESICHERT WERDEN?.....	38
Forschung zum ländlichen Raum	
▪ DAS PROJEKT COMFOR: TRANSFER VON WISSEN ÜBER ERGONOMIE SOLL DIE LEISTUNGSFÄHIGKEIT VON FORSTBETRIEBEN VERBESSERN HELFEN.....	40
▪ FOPER: VERBESSERUNG DER FORSTPOLITIK UND FORSTÖKONOMIE IN DEN WESTLICHEN BALKANLÄNDERN.....	43
Perspektiven für die Entwicklung des ländlichen Raums	
▪ DIE POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS UND IHR BEITRAG ZUM SCHUTZ DER WÄLDER IN DER EU.....	46
Abbildungen	
▪ ABBILDUNG 1 – VERHÄLTNIS ZWISCHEN EINSCHLAG UND NETTOJAHRESZUWACHS.....	7
▪ ABBILDUNG 2 – KARTOGRAFISCHE DARSTELLUNG DER BRANDFLÄCHEN IN EUROPA AUF NUTS3-EBENE IM JAHR 2007.....	8
▪ ABBILDUNG 3 – KERNWALDFRAGMENTIERUNG 1990-2000.....	17
▪ ABBILDUNG 4 – ERHALTUNGSZUSTAND VON NATURA-2000-WALDLIEBENSRAÜMEN UND ARTEN IN DER EU-25.....	18

Vorwort





Die europäischen Wälder haben wesentlichen Anteil am Wirtschaftswachstum und an der Verbesserung des Lebensstandards. Gut bewirtschaftete Wälder sind ein Kernelement intakter und ausgewogener Naturräume und Ökosysteme. Auf EU-Ebene werden in Bezug auf den Forstsektor mehrere politische Ziele parallel verfolgt. Einerseits sichern die Forstwirtschaft und forstwirtschaftliche Unternehmen Millionen Arbeitsplätze und tragen – vor allem im ländlichen Raum – zum Wohlstand bei. Andererseits kommt den Wäldern bei der Umsetzung unserer Umweltziele und unserer damit verbundenen internationalen Verpflichtungen große Bedeutung zu. Zu nennen wären dabei vor allem die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die Eindämmung des Klimawandels, die Erhaltung der Wasserressourcen und die Bekämpfung von Bodenerosion und Wüstenbildung.

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2011 daher zum Internationalen Jahr des Waldes erklärt. Damit würdigen sie den wichtigen Beitrag, den nachhaltige Waldbewirtschaftung zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

Im Rahmen des Forstaktionsplans für den Zeitraum 2007-2011 arbeitet die EU daran, diese verschiedenen Ziele miteinander in Einklang

zu bringen. Der Plan ist ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg zu einer besseren Koordination der Forstpolitik und der zugehörigen Maßnahmen innerhalb der EU. Wichtigstes Finanzierungsinstrument bei der Durchführung des Forstaktionsplans ist der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums bildete in den vergangenen Jahren das wichtigste Instrument zur Umsetzung forstwirtschaftlicher Maßnahmen. Schätzungen zufolge könnten sich allein die aus dem ELER finanzierten Ausgaben für forstbezogene Maßnahmen ⁽¹⁾ im Programmplanungszeitraum für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 auf rund 8 Mrd. EUR belaufen.

Im Mittelpunkt dieser neunten Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* steht die Frage, welchen Beitrag die EU-Politik für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zur Förderung von Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Forstsektor leistet. Vor diesem Hintergrund beleuchten wir die aktuellen Fortschritte auf diesem Gebiet und gehen der Frage nach, welchen Beitrag die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) leisten können und wie sich die Forstwirtschaft auf die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) auswirkt.

Nach einer Einleitung über die Bedeutung der Wälder für die GAP-Ziele der EU geht das Magazin auf vier große Bereiche ein, die den Zusammenhang zwischen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und der Forstwirtschaft verdeutlichen:

- nachhaltige forstwirtschaftliche Praktiken (im Zusammenhang mit der Wettbewerbsfähigkeit);
- Bedeutung von Wäldern mit hohem Naturschutzwert;
- Beitrag der Wälder zur Bekämpfung des Klimawandels;
- gesellschaftliche Dimension der EU-Forstpolitik.

Die vorliegende Ausgabe beinhaltet auch mehrere Fallstudien über erfolgreiche Projekte und praktische Felderfahrungen. Diese Studien illustrieren, inwieweit verschiedene EPLR-Maßnahmen die Forstwirtschaft durch die Bereitstellung von Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) fördern. Für forstbezogene Projekte ist eine umfangreiche Palette von ELER-Maßnahmen verfügbar, von denen einige das gesamte Spektrum der von den Wäldern Europas erbrachten Dienstleistungen abdecken.

⁽¹⁾ Dazu zählen die acht forstspezifischen Maßnahmen (sieben unter Schwerpunkt 2 und eine unter Schwerpunkt 1) sowie andere forstliche Maßnahmen (hauptsächlich unter den Schwerpunkten 1 und 3), mit denen spezifische Aktionen für den Forstsektor angestrebt werden.

Wälder und Forstpolitik in der EU

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes erklärt. Damit würdigen sie den wichtigen Beitrag, den nachhaltige Waldbewirtschaftung zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Ziel der EU-Forststrategie ist es, die großen Herausforderungen zu meistern und den Forstsektor an der Förderung von Wirtschaftswachstum und Lebensstandard im ländlichen Raum Europas zu beteiligen.



Das Internationale Jahr des Waldes ⁽¹⁾ wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen ausgerufen, um die Menschen weltweit dafür zu sensibilisieren, wie wichtig es ist, eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder sowie den Schutz und die nachhaltige Entwicklung sämtlicher Waldarten zum Wohle der heutigen und künftiger Generationen zu fördern. Angesichts der Tatsache, dass 1,6 Milliarden Menschen zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf Wälder angewiesen sind, kommt den Wäldern bei der weltweiten nachhaltigen Entwicklung eine wichtige Rolle zu. Dennoch gehen nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen jedes Jahr weltweit rund 130 000 km² Waldflächen durch Entwaldung verloren.

In der EU stellt sich die Situation wesentlich positiver dar als in anderen Teilen der Welt, denn in der EU geht die Waldfläche insgesamt nicht zurück – sie nimmt vielmehr zu. Der Holzeinschlag ist niedriger als erwartet (etwa zwei Drittel des jährlichen Zuwachses des Gesamtwaldbestands der EU); sein Anteil schwankt jedoch zwischen 20 % in einigen Mitgliedstaaten und mehr als 90 % in anderen, wie Abbildung 1 zeigt.

Die Wälder in der EU liefern seit Jahrhunderten Rohstoffe und erbringen Umweltdienstleistungen. Nur mit einer aktiven Bewirtschaftung aber kann die Gesundheit unserer Wälder – vor allem gegen die zunehmenden, mit dem Klimawandel verbundenen Gefahren wie Waldbrände, Insektenbefall, Krankheiten und Stürme – geschützt werden. Am 21. März, dem Internationalen Tag des Waldes, wurde die Broschüre *Europe's forests – Sustaining life* ⁽²⁾ veröffentlicht. Sie schildert die vielfältigen Leistungen, die Wälder für uns erbringen, und gibt einen Ausblick bis zum Jahr 2020.

Die Forstwirtschaft als Form der Landnutzung hat in der EU dieselbe Bedeutung wie die Landwirtschaft. Der EG-Vertrag stellt jedoch klar, dass die Kompetenz für die Forstpolitik in erster Linie bei den Mitgliedstaaten liegt. Zwar kann es nicht – wie im Bereich Landwirtschaft – eine „Gemeinsame Forstpolitik“ geben, doch wurde

Abbildung 1 – Verhältnis zwischen Einschlag und Nettojahreszuwachs



Quelle: Forest Europe, preliminary presentation of the State of Europe's Forests 2010 (vorläufige Darstellung des Zustands der Wälder Europas 2010).

Die Wälder in der EU – Fakten und Zahlen

- 42 % der Fläche der EU – circa 177 Mio. Hektar – entfallen auf Waldgebiete und sonstige bewaldete Flächen. Davon sind 89 Mio. Hektar in erster Linie für den Holzeinschlag und für die Gewinnung anderer Erzeugnisse vorgesehen.
- Die Wälder in Europa wachsen – zwischen 1990 und 2010 wurde eine Fläche von der Größe Ungarns aufgeforstet.
- Fünf Millionen Menschen sind in forstwirtschaftlichen Unternehmen tätig.
- Die Produktionsleistung des Holzverarbeitungssektors hat einen Wert von mehr als 500 Mrd. EUR.
- 13 % der Wälder in der EU sind geschützte Gebiete.
- 30 % der Natura-2000-Gebiete sind Waldlebensräume, sie bedecken eine Fläche von 23 Mio. Hektar.

Quelle: Europäische Union (2010), *Europe's forests – Sustaining life* (GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung).

1998 mit der Forststrategie für die Europäische Union ⁽³⁾ ein Rahmen für Maßnahmen geschaffen, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung fördern und auf der Koordination der forstpolitischen Aktivitäten der Mitgliedstaaten und der Gemeinschaft aufbauen.

Eine Prüfung der Strategie im Jahr 2005 kam zu dem Ergebnis, dass zwar Fortschritte bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung in der EU erzielt wurden, mit den veränderten politischen Rahmenbedingungen jedoch

neue Fragen aufgeworfen wurden. Daraufhin wurde 2006 der EU-Forstaktionsplan 2007-2011 mit 18 Schlüsselaktionen angenommen, die gemeinsam mit den Mitgliedstaaten umgesetzt werden sollen, um folgende Ziele zu verwirklichen:

- Verbesserung der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit,
- Verbesserung und Schutz der Umwelt,
- Erhöhung der Lebensqualität,
- Förderung von Koordination und Kommunikation.

⁽¹⁾ http://ec.europa.eu/agriculture/fore/events/international-year-of-forests-2011/index_en.htm

⁽²⁾ http://ec.europa.eu/agriculture/fore/publi/leaflet-2010_en.pdf

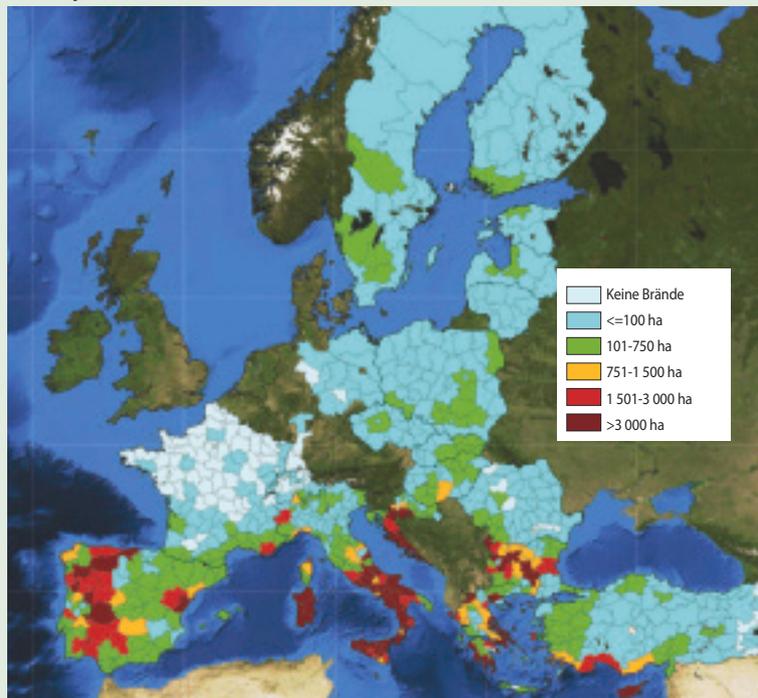
⁽³⁾ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:1999:056:0001:0004:DE:PDF>

Eine Studie im Jahr 2009 ⁽⁴⁾ ergab, dass der EU-Forstaktionsplan in den beiden ersten Jahren erheblich zu einem koordinierteren Ansatz bei den forstpolitischen Maßnahmen in der EU beigetragen hat. Seine Ergebnisse haben die wichtigsten politischen Entscheidungsträger und Interessengruppen erreicht. Wenn die Informationen jedoch weiteren Kreisen zugänglich gemacht würden, könnte die Wirkung des Forstaktionsplans auf die internationalen Forstprozesse und das öffentliche Bewusstsein für forstliche Themen gestärkt werden. Forschungsarbeiten kommen zu dem bedenklichen Ergebnis, dass in Europa sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei einigen politischen Entscheidungsträgern eine große Diskrepanz zwischen dem Wissen über forstliche Belange und der Realität besteht. Beispielsweise sind die meisten Europäer der Auffassung, dass die Waldfläche in der EU insgesamt schrumpft. Tatsächlich aber ist sie in den letzten zwei Jahrzehnten gewachsen. Die meisten Bürger in der EU befürworten eine aktivere Bewirtschaftung der Wälder, sehen jedoch gleichzeitig in Holzeinschlag und Bewirtschaftung eine erhebliche Bedrohung.

Um diesen Mangel an Verständnis zu beheben, hat die Kommission kürzlich im Rahmen des EU-Forstaktionsplans eine Kommunikationsstrategie für die Forstwirtschaft (EU Forest Communication Strategy) ⁽⁵⁾ erarbeitet, mit der die Diskrepanz zwischen der öffentlichen Wahrnehmung der Forstwirtschaft und der Realität beseitigt und fundiertere Entscheidungen in forstlichen Fragen gefördert werden sollen.

Im Laufe des Jahres werden die Ergebnisse des EU-Forstaktionsplans, dessen fünfjährige Laufzeit in diesem Jahr endet, einer Bewertung unterzogen. Diese Bewertung wird in die Erarbeitung der neuen Forststrategie und in Maßnahmen einfließen, die nach Auslaufen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) im Jahr 2013 eine nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen werden. Bis dahin bleibt die von den Mitgliedstaaten kofinanzierte erste Säule der GAP der Hauptfinanzierungsmechanismus zur Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Rahmen der EU-Forststrategie und des EU-Forstaktionsplans. Unter Schwerpunkt 2 („Verbesserung der Umwelt und der Landschaft“) können die Mitgliedstaaten unter sieben EPLR-Maßnahmen mit Schwerpunkt Forstwirtschaft wählen.

Abbildung 2 – Kartografische Darstellung der Brandflächen in Europa auf NUTS3-Ebene im Jahr 2007



Quelle: JRC (2010), *European Atlas of Soil Biodiversity* (Europäischer Atlas der Bodenvielfalt).

Weitere Maßnahmen zur Förderung des Forstsektors finden sich unter Schwerpunkt 1 („Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“) und unter Schwerpunkt 3 („Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“) sowie unter dem Schwerpunkt „Leader“. Viele Begünstigte sind kleine Waldbesitzer, die einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur Verbesserung der Holzherzeugung in bislang nicht forstwirtschaftlich genutzten Wäldern leisten.

Ein wichtiges Ziel der Förderung durch die EPLR besteht darin, mehr als zwei Millionen Hektar Waldfläche in der EU vor Schäden durch Brände, Umweltverschmutzung und Naturkatastrophen zu schützen. Angesichts des Klimawandels ist davon auszugehen, dass die Gefahr von Waldbränden in Trockenperioden vor allem in Südeuropa zunehmen wird (siehe Abbildung 2). Das Europäische Zentrum für Forstdaten betreibt ein Informationssystem, das Prognosen zum Waldbrandrisiko veröffentlicht und entstandene Schäden auswertet.

Waldbewirtschaftung und Klimawandel

Wälder spielen bei der Bekämpfung des Klimawandels eine wichtige Rolle. Daher ist die Forstwirtschaft einer der Sektoren, für die zur Erarbeitung einer umfassenden EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel für die Zeit nach 2013 die potenziellen Auswirkungen und Kosten des Klimawandels bewertet werden. Vor einem Jahr führte die EU eine öffentliche Konsultation zu Waldschutz und Klimawandel ⁽⁶⁾ durch. Dabei wurden die größten Herausforderungen für die Wälder in Europa und die von ihnen bereitgestellten öffentlichen Umweltgüter ermittelt, nämlich Bodenschutz, Regulierung der Wasserversorgung und Erhaltung der biologischen Vielfalt. Des Weiteren wurde bei der Konsultation die Funktion der Wälder als Regulatoren des örtlichen und regionalen Wetters sowie ihr Beitrag zum Klimaschutz hervorgehoben.

Der kürzlich von der Kommission veröffentlichte „Fahrplan für den Übergang zu einer wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaft

⁽⁴⁾ http://ec.europa.eu/agriculture/eval/reports/euforest/index_en.htm

⁽⁵⁾ http://ec.europa.eu/agriculture/fore/publi/index_en.htm

⁽⁶⁾ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0066:FIN:DE:PDF>

Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Förderung des Beitrags der europäischen Wälder zur Eindämmung des Klimawandels ⁽⁸⁾

Einrichtung von Waldreservaten. Untersuchungen von CarboEurope, einer von der EU finanzierten Initiative von 60 Forschungszentren in 17 europäischen Ländern, haben ergeben, dass selbst in alten Wäldern die CO₂-Abscheidung verbessert werden kann, wenn auf eine Bewirtschaftung verzichtet wird. Hierbei handelt es sich um einen Ansatz, der sich vermutlich am besten für ausgewiesene Naturschutzwälder eignet.

Wiederherstellung von Waldfeuchtgebieten. Die Wiederherstellung von Waldfeuchtgebieten kann sich sehr vorteilhaft auf die Abscheidung von Treibhausgasen auswirken und fördert darüber hinaus die biologische Vielfalt. Allerdings müssen auch andere Faktoren, wie die Freisetzung anderer Treibhausgase in Feuchtgebieten und die sozioökonomischen Auswirkungen berücksichtigt werden.

Die Dauerwaldbewirtschaftung, eine bei öffentlichen Wäldern bewährte Strategie, gestattet es, die CO₂-Abscheidung durch nachwachsende Bestände auf lange Sicht um den Faktor 1,2 bis 1,6 zu steigern.

Die Verhütung von Waldbränden hat in der Mittelmeerregion hohe Priorität. Mithilfe spezieller waldbaulicher Maßnahmen lässt sich die Gefahr von Waldbränden senken, während gleichzeitig der Ertrag von Biomasse als Ersatzenergie, die Produktion von vermarktungsfähigem Holz und die biologische Vielfalt gesteigert werden. Eine weitere Option stellen Investitionen in eine Infrastruktur zur Verhütung von Waldbränden, Kontrolleinrichtungen, verbesserte Überwachung und bessere Zugangsmöglichkeiten dar.

Die verbesserte Bewirtschaftung von Kurzumtriebsplantagen in Südeuropa könnte einen Beitrag zur CO₂-Abscheidung leisten, sofern die Zielkonflikte zwischen Waldfunktionen und Brandrisiko berücksichtigt werden.

bis 2050“ ⁽⁷⁾ blickt über die für 2020 gesteckten Ziele, die eine Verringerung der CO₂-Emissionen um 20 % vorsehen, hinaus und legt dar, wie bis Mitte des Jahrhunderts das von den europäischen Staats- und Regierungschefs gesetzte Langzeitziel erreicht und die Emissionen um 80 bis 95 % reduziert werden sollen. Der Fahrplan macht deutlich, dass es notwendig ist, alle Formen der Landnutzung ganzheitlich zu betrachten, und dass sich die EU-Klimapolitik mit Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (Land Use, Land Use Change and Forestry – LULUCF) befassen muss. Die Kommission erarbeitet zurzeit eine Initiative zu diesem Thema, die im Laufe des Jahres veröffentlicht werden soll. LULUCF ist ein Treibhausgasinventar, das Informationen zu vom Menschen verursachten Änderungen der terrestrischen Kohlenstoffbestände liefert. Das Inventar erfasst ober- und unterirdische lebende Biomasse, Totholz und Litter sowie organischen Kohlenstoff im Boden für bewaldete Flächen, Kulturlflächen, Grünland, Feuchtgebiete und städtische Flächen. In Bezug auf Wälder könnte das Inventar einen Anreiz für weit reichende Änderungen der Bewirtschaftung darstellen.

In einem Bericht im Rahmen des Europäischen Programms zur Klimaänderung (European Climate Change Programme – ECCP) wurden 2003 die Maßnahmen vorgestellt, die den größten Erfolg versprechen, was die Auswei-

zung des Beitrags der europäischen Wälder zur Eindämmung des Klimawandels angeht (siehe Kasten oben). Aber nicht nur die Wälder können dazu beitragen, dass wir unsere CO₂-Ziele erreichen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kohlenstoff länger zu speichern, indem beispielsweise die langlebige Holznutzung priorisiert wird und Holzprodukte verstärkt recycelt werden.

Ausblick in die Zukunft

Die Debatte über öffentliche Waldgüter und über den Klimawandel wird in den kommenden Monaten zu einer fundierteren Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung der GAP beitragen – zur selben Zeit, in der auch die neue EU-Forststrategie von der EU erarbeitet wird.

Den Auftakt für die Arbeiten an der neuen Strategie bildete ein Workshop von April 2011, an dem fast 100 Vertreter der Mitgliedstaaten, von Interessengruppen und der Kommissionsdienststellen teilnahmen ⁽⁹⁾. Die neue EU-Forststrategie gibt den Mitgliedstaaten Gelegenheit, mit Unterstützung von Interessengruppen einen gemeinsamen Prozess einzuleiten, der die Klärung vordringlicher forstwirtschaftlicher Fragen ermöglicht, die sich im Zuge der Erarbeitung der Strategie ergeben. Sie ermöglicht es ferner, der Stimme des Forstsektors mehr Gewicht zu verleihen sowie innerhalb des Sektors Wissen und

Kenntnisse in Fragen der Nachhaltigkeit zu fördern. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die unterschiedlichen Interessen in der Forstwirtschaft zu erkennen und den besten Weg zu finden, einen Ausgleich zwischen ihnen zu schaffen. Dazu ist es entscheidend, den Zielen eine Priorität zuzuweisen und Bereiche aufzuzeigen, in denen mit gemeinsamen Aktionen auf EU-Ebene zusätzlicher Nutzen erzielt werden kann.

Parallel zur Arbeit auf EU-Ebene nahmen die Forstminister der 27 Mitgliedstaaten und 15 weiterer europäischer Länder an einer Konferenz von „Forest Europe“ teil, die im Juni 2011 in Oslo stattfand und auf der Fragen der internationalen Politik erörtert wurden. Die Teilnehmer stimmten zu, dass „der Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Europa eine stabile und effiziente Plattform für die Erarbeitung und Durchführung einer kohärenten Politik erfordern“, und kamen überein, einen zwischenstaatlichen Verhandlungsausschuss einzurichten. Aufgabe dieses Ausschusses wird es sein, eine ganzheitliche, rechtsverbindliche Rahmenvereinbarung für die Wälder Europas auszuarbeiten ⁽¹⁰⁾. Darüber hinaus einigten sie sich auf eine neue Vision und die Umsetzung neuer Ziele in Bezug auf die Wälder Europas bis zum Jahr 2020.

⁽⁷⁾ http://ec.europa.eu/clima/policies/roadmap/index_en.htm

⁽⁸⁾ http://ec.europa.eu/clima/policies/forests/docs/forest_sinks_final_report_en.pdf

⁽⁹⁾ Weitere Informationen finden Sie unter http://ec.europa.eu/agriculture/fore/events/15-04-2011/index_en.htm.

⁽¹⁰⁾ http://www.foresteuropa.org/eng/Press/News/News_2011/Ministers+launch+negotiations+for+a+Legally+Binding+Agreement+on+Forests+in+Europe.9 UFRHQWM.ips

Förderung nachhaltiger Forstwirtschaftspraktiken durch die EPLR



Nachhaltige Forstwirtschaft ist eines der vordringlichen Themen der Debatte über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik. Daher ist davon auszugehen, dass die Förderung der Wälder in der EU auf lange Sicht vor allem darin bestehen wird, für die Anwendung nachhaltiger Produktionsmethoden Sorge zu tragen, die einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und Umweltinteressen schaffen.

Die Europäische Kommission ist davon überzeugt, dass wirksame und nachhaltige forstwirtschaftliche Ansätze ein größeres Potenzial besitzen, Nutzen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zu

erzielen, als jede andere Form der Landnutzung⁽¹⁾. Für die Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung stehen umfangreiche Mittel aus dem ELER bereit, die größtenteils im Rahmen von Maßnahmen des Schwer-

punkts 2 kofinanziert werden. In Tabelle 1 sind die wichtigsten ELER-Maßnahmen und die für eine EU-Kofinanzierung bereitstehenden ELER-Mittel zusammengefasst.

Tabelle 1 – Geplante EU-Ausgaben für eine nachhaltige Flächenbewirtschaftung zu forstwirtschaftlichen Zwecken im Programmplanungszeitraum 2007-2013 (ELER-Beiträge für die EU-27)

ELER-Maßnahme	Fördermittel des ELER (in Mio. EUR)		
	EU-15	EU-12	EU-27
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	908	1 012	2 390
Sonstige forstwirtschaftliche Maßnahmen	2 099	414	2 758
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000	22	73	102
Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen	160	108	268
INSGESAMT	3 189	1 607	5 518

Quelle: Europäische Union (2010), *Ländliche Entwicklung in der Europäischen Union – Statistische und wirtschaftliche Informationen – Bericht 2010*.

⁽¹⁾ http://ec.europa.eu/agriculture/fore/publi/communication-strategy_en.pdf

Mit den EPLR können über andere Teile des ELER-Instrumentariums auch verschiedene Arten von nachhaltigen forstwirtschaftlichen Aktivitäten kofinanziert werden. Im Rahmen von Schwerpunkt 1 beispielsweise können Maßnahmen kofinanziert werden, die die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig bewirtschafteter Wälder fördern und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure der Lieferketten verbessern. Auch Berufsbildungs- und Beratungsdienste können im Rahmen dieses Schwerpunkts gefördert werden.

Maßnahmen des Schwerpunkts 3 können von Begünstigten genutzt werden, deren Interesse darin liegt, das sozioökonomische Potenzial der europäischen Wälder optimal auszuschöpfen. Denkbar wären beispielsweise Maßnahmen, die eine wirtschaftliche Diversifizierung hin zu einer touristischen Nutzung der Wälder oder zur Gewinnung von Energieholz beinhalten. Auch die kulturelle und gesellschaftliche Dimension von Wäldern kann mit Maßnahmen des Schwerpunkts 3 gefördert werden. Wenn lokale Entwicklungsstrategien im Rahmen von Leader auf eine nachhaltige Forstwirtschaft ausgerichtet werden, kann dies zudem dazu führen, dass mit Mitteln des Schwerpunkts 4 die Zusammenarbeit ländlicher Gebiete oder

Tabelle 2 – Typische Themen der nachhaltigen Forstwirtschaft, für die mit EPRL-Mitteln finanzierte Berufsbildungs- und Beratungsdienste bereitgestellt werden könnten

- Verhindern der Bepflanzung mit gebietsfremden oder invasiven Arten
- Ordnungsgemäße Anwendung und Kontrolle von Chemikalien
- Integriertes Schädlingsmanagement
- Abfallwirtschaft und -vermeidung
- Umfassende und ganzheitliche Ansätze zur Bewirtschaftungsplanung auf Basis geeigneter Inventar-, Wachstums- und Ertragsdaten
- Ergebnisorientierte Überwachungssysteme zur Verfolgung der Leistung und der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften
- Nachhaltige Einschlagsplanung zur langfristigen Sicherung der Produktionskapazitäten
- Integrative Waldbewirtschaftung zur Vermeidung des Überhandnehmens von Ansätzen, die Einzelinteressen unterstützen
- Brand-, Schädlings- und Krankheitsmanagement
- Nachhaltiger Anbau von Biomasse zur Energiegewinnung
- Maximierung des Potenzials von Wäldern zur Kohlenstoffspeicherung
- Schutz und Wiederherstellung von natürlichen Ökosystemen und Lebensräumen
- Verbesserung von Landschaftsfunktionen und -merkmalen
- Erhaltung von Kulturgütern
- Verstehen, Aufrechterhalten und Respektieren des Zugangsrechts für die örtliche Bevölkerung
- Anwendung von Systemen zur Streitbeilegung im Zusammenhang mit Wäldern, dem Zugang zu Wäldern und den Beschäftigungsbedingungen und Rechten von Waldarbeitern
- Vermeidung von diskriminierenden Beschäftigungspraktiken
- Gesundheit und Sicherheit von Waldarbeitern
- Schutzmaßnahmen gegen unzulässige Tätigkeiten, z. B. illegaler Holzeinschlag oder illegaler Abbau von Bodenschätzen

© TONY PICK

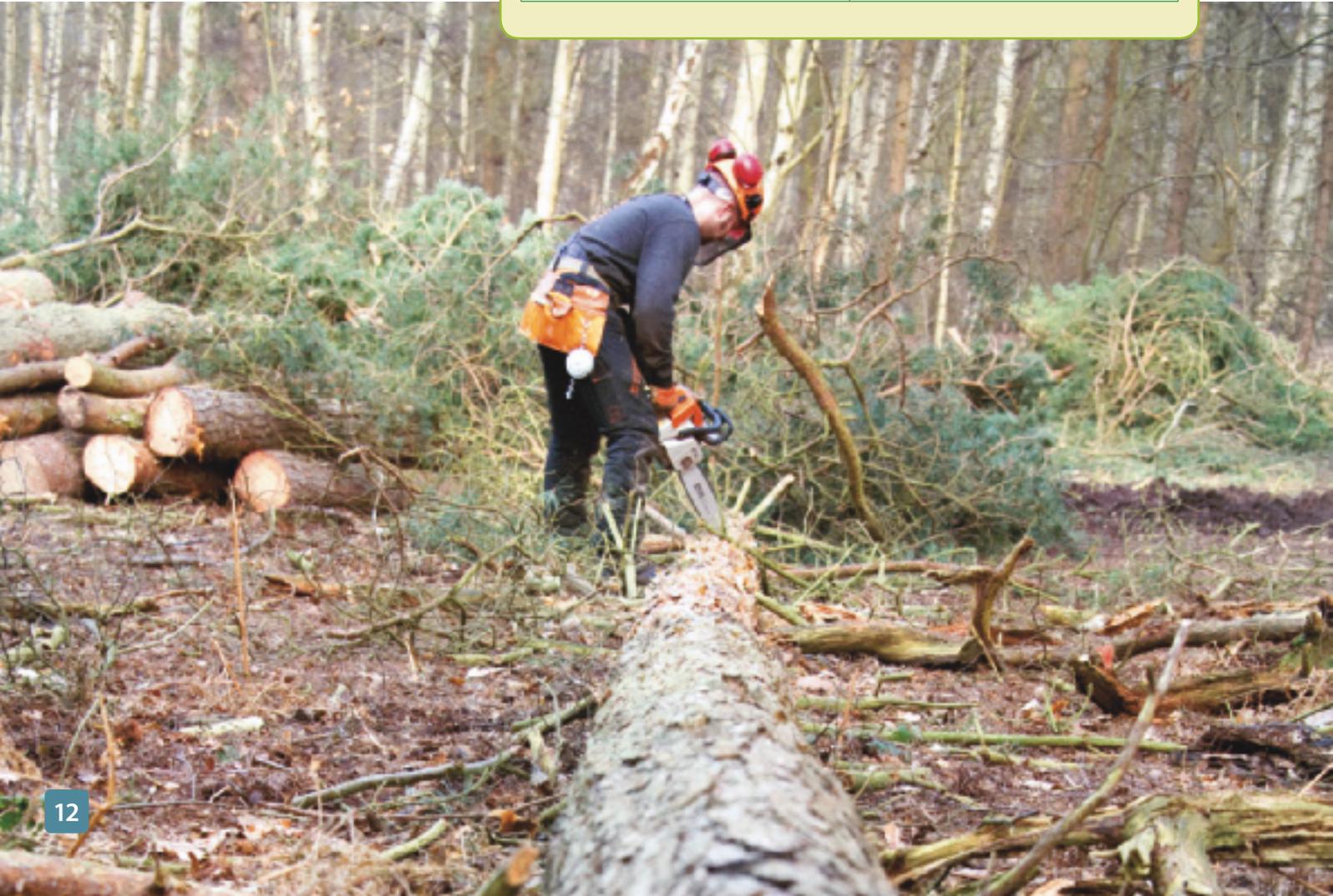


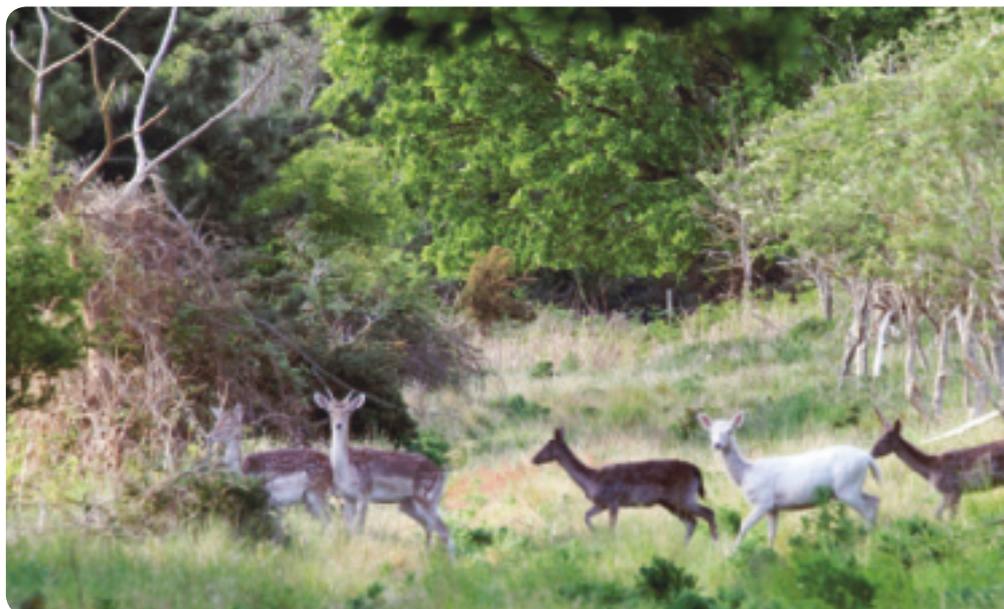
Tabelle 3 – Output-Indikatoren für die Begleitung 2007-2009 und Zielvorgaben 2007-2013 (vor dem Gesundheitscheck Ende 2009)

Maßnahme	Output	Einheit	Wert (2007-2009)	Zielvorgaben 2007-2013
Steigerung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	Anzahl der forstwirtschaftlichen Betriebe, die eine Investitionsbeihilfe erhalten haben	Anzahl	6 020	66 921
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	Anzahl der Empfänger einer Beihilfe	Anzahl	14 100	130 089
	Aufforstungsfläche in ha	ha	72 500	600 000
Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen	Anzahl der Empfänger einer Beihilfe	Anzahl	2 250	48 806
	Aufforstungsfläche in ha	ha	19 500	222 776
Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen	Anzahl der geförderten forstwirtschaftlichen Betriebe	Anzahl	5 130	75 610
	Tatsächliche im Rahmen von Waldumweltmaßnahmen geförderte Waldfläche	ha	187 256	919 762
	Anzahl der Verträge	Anzahl	8 750	76 939
Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	Anzahl der Wiederaufbaumaßnahmen/ vorbeugenden Aktionen	Anzahl	19 370	132 717
Nichtproduktive Investitionen	Anzahl der geförderten forstwirtschaftlichen Betriebe	Anzahl	39 411	136 876
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000	Anzahl der geförderten forstwirtschaftlichen Betriebe in Natura-2000-Gebieten	Anzahl	4 075	52 000
	Geförderte Waldfläche (ha) in Natura-2000-Gebieten	ha	71 926	382 491

sonstige lokale Entwicklungstätigkeiten in diesem Bereich gefördert werden.

Zukünftiger Schwerpunkt

Den Schlussfolgerungen der Halbzeitbewertung der EPLR zufolge könnte die zunehmende Bedeutung der nachhaltigen Forstwirtschaft dazu führen, dass die ELER-Fördermittel für nachhaltige forstwirtschaftliche Produktion aufgestockt werden. Die Folge könnte sein, dass die europäische Ressource Wald einen länger anhaltenden, quantitativ und qualitativ höheren Nutzen erbringt und so auch zukünftige Generationen von EU-Bürgern die vielfältigen Funktionen der Wälder Europas nutzen können.



© TIM HUDSON



Stärkung der Lieferkette in Italien

Die Holzwirtschaft in der italienischen Provinz Veneto steht unter dem starken Wettbewerbsdruck billiger Holzimporte. Als direkte Folge wird nur ein relativ geringer Anteil von Produkten aus lokalem Holz gefertigt, und die hohen Kosten des Holzeinschlags schränken die Intensität der Holzernte ein. Weitere Probleme ergeben sich aus dem Mangel an qualifizierten Arbeitern und der Fragmentierung der Waldflächen, wodurch höhere Kosten entstehen und eine koordinierte Maßnahmenplanung im Bereich der Holzbewirtschaftung dringlicher wird.

Mit einem Projekt für nachhaltige Forstwirtschaft (Measures to valorise the productive diversification of the minor timber chain, including energetic uses – Maßnahmen zur Valorisierung der Produktionsdiversifizierung in der Lieferkette für Holznebenprodukte einschließlich zur energetischen Nutzung) sollen diese Herausforderungen bewältigt werden. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erneuerung der Maschinen für die Waldbewirtschaftung sowie von Holzschnitzwerkzeugen; dadurch sollen

bessere Inwertsetzungsmöglichkeiten für die Holzbestände in der Provinz Veneto geschaffen werden. Darüber hinaus sind Bemühungen im Gange, die Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Holzverarbeitenden Betrieben und Einzelhändlern zu fördern, um so die Funktionalität der Lieferkettenelemente (Primärerzeugung, Verarbeitung, Handel) zu verbessern. Derzeit laufen Untersuchungen über neue Märkte, beispielsweise für Biomassebrennstoffe, und im Rahmen einer Pilotphase wird ein neues Zertifizierungs- und Kennzeichnungssystem geprüft, das den Verbrauchern hilft, informierte Entscheidungen über Qualität und Nachhaltigkeit regionaler Holzprodukte zu treffen.



© DANILO MARANDOLA



Waldbranderkennung auf Zypern

Auf Zypern ist der sozioökonomische und ökologische Nutzen, den die Inselwälder bieten, infolge des Klimawandels zunehmend gefährdet. Als Reaktion haben die nationalen Behörden ein Projekt ins Leben gerufen, das dabei helfen soll, auf einer Fläche von 7 140 Hektar Waldbrände zu erkennen. Mit EU-Mitteln für die Entwicklung des ländlichen Raums wurden zwei Waldbrand-Beobachtungsstellen und eine dazugehörige Überwachungsstation erbaut und eingerichtet.

Außerdem wurden automatische Brandmeldungssysteme installiert, die zur Minimierung ihrer Umweltauswirkungen mit Solarenergie betrieben werden. Die Überwachungs- und Erkennungstechnik ist in der Lage, Anzeichen eines Waldbrands über eine Entfernung von bis zu 10 km und Rauchwolken einer Größe von nur 10 m² zu erkennen. Über Verbindungen zu digitalen Ortungsgeräten lässt sich die Herkunft des Rauchs bzw. die Position des Brandes exakt

bestimmen. Spätestens sechs Minuten nach Ausbruch eines Brandes in einem mit Hightech-Kameras überwachten Gebiet wird ein Alarm ausgelöst.



© CHRISTODOULOS A. CHRISTODOULOU



© MARIE FORÉT



Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Holzbrennstoffen in Frankreich

Bioenergie nimmt in vielen politischen Konzepten für eine nachhaltige Forstwirtschaft eine herausragende Position ein. Die Produktion von Biomasse muss jedoch genau durchdacht sein, damit sichergestellt ist, dass letztlich ein Nettogewinn erzielt wird. Die ELER-Förderung von Projekten, die die Nutzung von Holzbrennstoffen als nachhaltige Alternative zu fossilen Brennstoffen fördern, trägt diesem Sachverhalt Rechnung. Ein interessantes Beispiel stammt aus dem französischen Überseedepartement Réunion im Indischen Ozean. Dort wird mit dem EPLR der Insel für den Zeitraum 2007-2013 ein Projekt unterstützt, das die Produktion von Biobrennstoffen auf Holzbasis sowie die Nachfrage nach diesen Brennstoffen im westlichen Hochland fördert.

Dieses EPLR-Projekt, das im Juli 2010 angelaufen ist und im Dezember 2012 abgeschlossen werden soll, verfügt über ein Budget in Höhe von 1,8 Mio. EUR, das zu 14 % vom ELER finanziert wird. Die Diversifizierung der landwirtschaftlichen

Betriebe ist die treibende Kraft hinter diesem Projekt, bei dem neue Absatzmöglichkeiten für Holzbrennstoffbetriebe im Mittelpunkt stehen.

Mit dem Projekt wird die Durchführbarkeit unterschiedlicher Ansätze geprüft, und es wird an Pilotstandorten in Maschinen für die Pflanzung, Ernte und Verarbeitung von Holzbrennstoffen investiert. In diesen Prüfzentren werden die Landwirte in der Region über die sozioökonomischen Vorteile von neuen Aufforstungsprogrammen informiert. Außerdem werden Schätzungen darüber erstellt, in welchem Umfang auf Réunion nachhaltige Energie aus Holzbrennstoff erzeugt werden kann. Weitere Auskünfte über dieses EPLR-Projekt erteilen die begünstigte Agence Régionale de l'Énergie Réunion (www.arer.org/index.php) oder das französische Netzwerk für den ländlichen Raum (www.reseaurural.fr).



Wälder mit hohem Naturschutzwert

Besonders wertvolle Waldlebensräume in der Europäischen Union werden zu Wäldern mit hohem Naturschutzwert (High Nature Value – HNV) erklärt. Die Mitgliedstaaten haben schnell das Potenzial erkannt, das die neuen EPLR-Maßnahmen zugunsten der Forstwirtschaft für die Wiederherstellung und Entwicklung von Wäldern mit hohem Naturschutzwert bieten.

Lange bevor sie sich dem Ackerbau zuwandten, lebten die frühen Europäer als Jäger und Sammler, und vor Tausenden von Jahren waren viele unserer heutigen landwirtschaftlich genutzten Flächen nichts weiter als Lichtungen in heimischen Wäldern. Die biologische Vielfalt der Pflanzen und Tiere in Waldlebensräumen ist größer als in jedem anderen terrestrischen Ökosystem. Bäume und Wälder spielen bereits seit so langer Zeit eine wichtige Rolle in unserem Leben, dass sie einen wertvollen Teil unseres kulturellen und historischen Erbes ausmachen und unsere

Landschaften noch immer prägen. Wälder sind aufgrund ihrer komplexen Struktur ideale Lebensräume für eine besonders große Vielfalt von Pflanzen und Tieren und bieten natürliche Unterschlupfmöglichkeiten für eine Vielzahl großer Fleischfresser wie Bären und Wölfe, die einmal typische Bewohner vieler europäischer Waldlandschaften waren und in manchen Wäldern, vor allem in Osteuropa, noch heute anzutreffen sind.

Es gibt nicht mehr viele Altwaldbestände – nur etwa 1 bis 2 % aller Wälder in der EU –, aber

viele andere Wälder, die sich über Tausende von Jahren durch den Eingriff des Menschen gewandelt haben, sind noch immer von großer Bedeutung für die biologische Vielfalt. Diese „Wälder mit hohem Naturschutzwert“ werden in den strategischen Leitlinien der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums als prioritäre Gebiete hervorgehoben. Auch zwischen EU-Politik und ELER-Förderung „vor Ort“ in den Mitgliedstaaten besteht ein eindeutiger Zusammenhang, denn eine der Prioritäten von Schwerpunkt 2, für die die Mitgliedstaaten mindestens 25 % ihrer Mittel aus dem ELER

aufwenden müssen, ist die „Erhaltung und Entwicklung land- und forstwirtschaftlicher Systeme von hohem Naturschutzwert“. Die 2005 angenommene Verordnung des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den ELER war ein großer Schritt auf dem Weg zu einer gezielten Unterstützung für die Bewirtschaftung einiger der schönsten Wälder Europas, die sich durch große biologische Vielfalt und eine weit zurückreichende Kulturgeschichte auszeichnen. Neu eingeführte EPLR-Maßnahmen bieten die Möglichkeit, für Waldumweltmaßnahmen Jahreszahlungen zu leisten (die den für landwirtschaftlich genutzte Flächen vorgesehenen Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen entsprechen), welche durch einmalige Umweltinvestitionen ergänzt werden, wenn die Waldbewirtschaftung intensiviert werden muss, weil beispielsweise gebietsfremde invasive Arten ausgerottet werden müssen. Waldlebensräume nehmen 30 % der gesamten Fläche der terrestrischen Natura-2000-Gebiete ein, und mitunter werden Waldbesitzern durch die nationalen Gesetze, die den unerlässlichen Naturschutz in diesen Gebieten regeln, Beschränkungen für die Ernte des Holzes und anderer forstwirtschaftlicher Erzeugnisse auferlegt. Waldbesitzer, die diese wertvollen Naturgebiete bewirtschaften, können von den Mitgliedstaaten im Rahmen der dazu vorgesehenen Schwerpunkt-2-Maßnahme entschädigt werden.

Was sind Wälder mit hohem Naturschutzwert?

Es wird zwischen 70 verschiedenen Formen von Waldlebensräumen unterschieden, die teilweise einen so besonderen Charakter haben, dass sie als Wälder von europäischer und gelegentlich sogar von internationaler Bedeutung ausgewiesen werden. Etwa die Hälfte der seltensten Waldlebensräume sind nur in einem oder zwei Ländern zu finden – beispielsweise in den blumenreichen fenno-skandinavischen Waldweideflächen Finnlands und Schwedens oder in den Tannenwäldern des Nebrodi-Gebirges auf Sizilien. Nicht immer aber sind Wälder mit hohem Naturschutzwert seltene Wälder, und Wälder aus unterschiedlichen Eichen- und Buchenarten sind EU-weit ein häufiger Anblick. Der bei Weitem größte Teil der Wälder mit hohem Naturschutzwert aber entfällt auf Rumänien und Bulgarien.

Wälder mit hohem Naturschutzwert weisen in der Regel unabhängig vom Standort die folgenden gemeinsamen Merkmale auf:

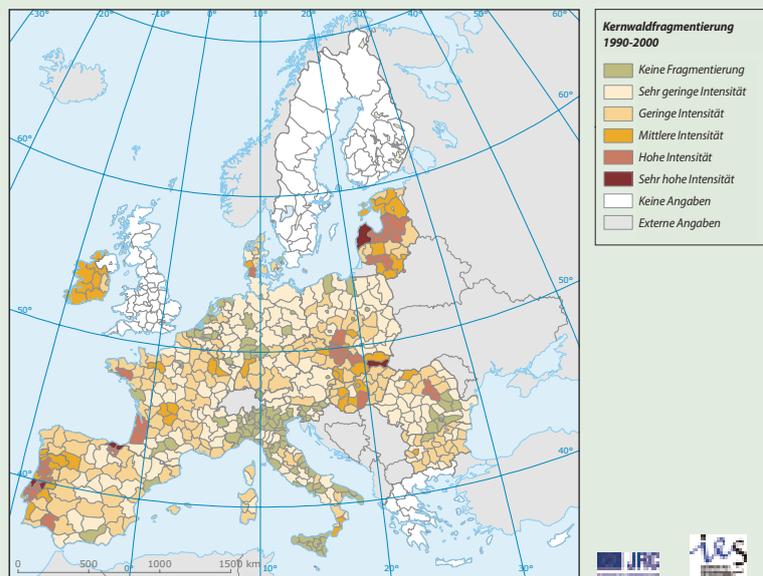
- heimische Baum-, Strauch- und Bodendeckerarten in weitestgehend naturbelassenen Wäldern;
- Wälder mit hohen Bäumen – darunter alte und tote Bäume – und Totholz am Waldboden;
- großflächige Wälder, die lange Zeit nachhaltig bewirtschaftet wurden.

Die Bewirtschaftung dieser Wälder erfordert waldbauliche Systeme, die die Beheimatung dieser Vielfalt gestatten, und berücksichtigen,

dass es wichtig ist, der Natur ihren Lauf zu lassen. Viele an Waldlebensräume angepasste Pflanzen und Tiere z. B. sind auf Totholz als Nahrung und Lebensraum angewiesen. Das von ihnen zersetzte Holz wird schließlich wieder zu Waldboden. In den intensiv genutzten Wirtschaftswäldern Nordeuropas ist Totholz relativ rar geworden. Dasselbe gilt für trockene Mittelmeergebiete, in denen Waldarbeiter Totholz aufgrund der Waldbrandgefahr entfernen.

Die natürliche genetische Vielfalt heimischer Wälder steht der Produktion des einheitlich strukturierten Nutzholzes, auf das Sägewerke

Abbildung 3 – Kernwaldfragmentierung 1990-2000



Quelle: JRC EFDAC Map viewer (Kartenviewer) unter <http://efdac.jrc.ec.europa.eu/> (2).



© TIM HUDSON

(2) Progress towards the European 2010 biodiversity target, EUA-Bericht Nr. 4/2009, Europäische Umweltagentur, Kopenhagen. Verfügbar unter: <http://www.eea.europa.eu/publications/progress-towards-the-european-2010-biodiversity-target>.

angewiesen sind, möglicherweise entgegen, könnte sich jedoch als wichtige Ressource erweisen, wenn es gilt, krankheits- und dürre-resistente Sorten Holz produzierender Bäume zu finden, die den Auswirkungen des Klimawandels gewachsen sind.

Auch der Bestand an naturnahen Wäldern ist zurückgegangen, da traditionelle Ernteverfahren wie selektives Fällen, Niederwaldbewirtschaftung, Holzrücken mit Pferden und Waldweidenutzung in der modernen, mechanisierten Forstwirtschaft zunehmend unwirtschaftlicher wurden. Als Folge blieben im ländlichen Raum nur kleine und isolierte natürliche oder naturnahe Wälder erhalten, die zudem häufig in entlegenen und schlecht zugänglichen Gegenden liegen. Einerseits bot diese Abgelegenheit einen gewissen Schutz vor menschlichen Eingriffen, andererseits machte es die Zerstückelung der Waldflächen den im Wald lebenden Tieren wesentlich schwieriger, über so genannte Wildkorridore in andere Gebiete überzuwechseln. Eine Möglichkeit, hier mit ELER-Mitteln Abhilfe zu schaffen, könnte darin bestehen, verbleibende Waldflächen mit hohem Naturschutzwert durch Aufforstungen mit heimischen Baumarten miteinander zu verbinden.

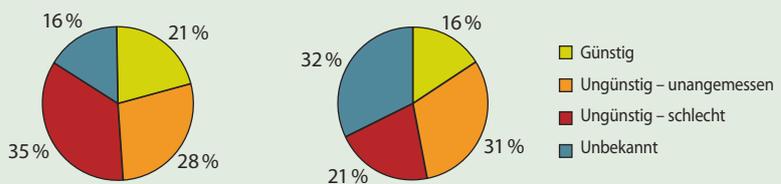
Die Bedeutung der öffentlichen Ordnung für Wälder mit hohem Naturschutzwert

Wir müssen uns darüber klar werden, welche Funktion unsere Wälder für die Gesellschaft erfüllen sollen. Wie die Europäische Umweltagentur deutlich gemacht hat, ist es mit den Zielen der Kohlenstoffspeicherung und der Vermehrung der biologischen Vielfalt durch Anhäufung von organischem Material in Wäldern nicht vereinbar, verstärkt Biomasse zu ernten, um die europäischen Bioenergieziele zu erfüllen. Im Interesse unserer Wälder mit hohem Naturschutzwert gibt es nur eine

Antwort – wenn wir die biologische Vielfalt nicht schützen, geht eine unersetzliche Ressource verloren.

Ein alarmierender Anteil der wertvollsten Waldlebensräume und Waldbaumarten befindet sich bereits in einem eher ungünstigen Zustand. Einige Mitgliedstaaten haben bereits entsprechende Abhilfemaßnahmen eingeleitet.

Abbildung 4 – Erhaltungszustand von Natura-2000-Waldlebensräumen (links) und Arten (rechts) in der EU-25



Quelle: EUA (2010), 10 messages for 2010: forest ecosystems (10 Botschaften für 2010: Waldökosysteme).

Gezielte Interventionen in Portugal

Portugal hat als erster Mitgliedstaat in neun Natura-2000-Gebieten (darunter wichtige Wälder mit hohem Naturschutzwert) Agrarumweltzahlungen, Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen sowie nichtproduktive Investitionen in einer kombinierten Intervention zusammengefasst. Für jede Art von Zahlung werden dabei abhängig vom Risikoniveau und von der Bedeutung der zu schützenden Umweltwerte die Zielbereiche definiert und Zielvorgaben festgelegt. Jedes der neun Beihilfepakete, die so genannten integrierten territorialen Maßnahmen (Integrated Territorial Interventions – ITI), umfasst eine spezielle Kombination der folgenden Maßnahmen unter den Schwerpunkten 2 und 3, damit den besonderen Bedingungen des jeweiligen Natura-2000-Gebiets Rechnung getragen werden kann:

- Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Maßnahme 214) mit dem Ziel:
 - Anbaugelände mit hohem Naturschutzwert sowie typische Landschaftsmerkmale zu schützen;
 - Lebensräume und nachweislich bedrohte Pflanzen- und Tierarten zu erhalten;
 - die biologische Vielfalt zu erhalten.

- Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen (Maßnahme 225) mit dem Ziel:
 - Waldgebiete mit heimischen Baumarten und ihren jeweiligen vielfältigen Pflanzen und Tieren zu erhalten oder zu erweitern;
 - gefährdete prioritäre Lebensräume zu schützen, wobei den verschiedenen Phasen der natürlichen Sukzession Priorität eingeräumt wird, und ihrer Verkünstlichung durch Bewirtschaftung und Weiterentwicklung entgegenzuwirken;
 - natürlichen Kreisläufen Vorrang einzuräumen.
- Nichtproduktive Investitionen, die erforderlich sind, um die Agrarumwelt- und Waldumweltziele zu verwirklichen (Maßnahmen 216 und 227).
- Aufbau lokaler Kompetenzen zur Förderung und Überwachung dieser Systeme (Maßnahme 323).
- Erarbeitung der Planungsinstrumente, die zur besseren Verwaltung des Natura-2000-Netzwerks benötigt werden (Maßnahme 323).





Umweltfreundliche Waldbewirtschaftung in Ungarn

In Ungarn wird mit Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen zwischen 36 und 200 EUR pro Hektar und Jahr eine natur- und umweltfreundliche Waldbewirtschaftung gefördert. Die Zahlungen können je nach Umfang der Arbeiten über fünf bis zehn Jahre geleistet werden. Angeboten werden neun verschiedene Programme, die folgende Aufgaben abdecken:

1. Bekämpfung der Ausbreitung nicht heimischer Baum- und Straucharten;
2. selektive Waldbewirtschaftung, die höchstens viermal in zehn Jahren und ausschließlich auf kleinen, separaten Parzellen einen Holzeinschlag vorsieht, dem eine natürliche Regeneration folgt;
3. manuelle statt maschinelle Waldpflege;
4. Reduzierung von Kahlschlägen mit anschließender künstlicher Regeneration;
5. Anwendung umweltfreundlicher Verfahren für die Materialhandhabung;
6. Pflege besonderer Waldlebensräume mit der Möglichkeit zur natürlichen Regeneration (z. B., indem Lebensräume

- für Kleintiere geschaffen und gepflegt werden, beim Abtrieb Gruppen von Bäumen stehen bleiben und Büsche abgeholzt werden, damit die Regeneration Erfolg hat);
7. Verschieben des Abtriebs zum Schutz von Boden und Lebensräumen;
8. Erhaltung von Wäldern im Interesse des von ihnen erbrachten Nutzens für die Allgemeinheit;
9. Schaffung und Erhaltung von Lichtungen.

Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde 2009 begonnen. Beihilfeanträge werden jährlich im Oktober gestellt. In den beiden ersten Antragsrunden war das Interesse an den beiden Programmen „Selektive Waldbewirtschaftung“ und „Anwendung umweltfreundlicher Verfahren für die Materialhandhabung“ am größten.



Waldumweltprogramm in der Slowakischen Republik

In der Slowakei wurde kürzlich ein Programm im Rahmen von Maßnahme 225 – Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen – mit einem Gesamtbudget von 25 033 216 EUR für den Zeitraum 2010-2013 gestartet.

Mit den Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen wird ein bestimmtes Verfahren der Waldbewirtschaftung gefördert, das Umweltaforderungen und -prioritäten Rechnung trägt. Die Beihilfen werden im Wesentlichen für Natura-2000-Gebiete gewährt und tragen so dazu bei, Naturräume und Landschaftsbild sowie die biologische Vielfalt, insbesondere jedoch Gebiete mit hohem Naturschutzwert, zu schützen.

Ziel der Maßnahme ist es, Einkommenseinbußen und zusätzliche Kosten auszugleichen, die auf Waldumweltverpflichtungen der Begünstigten zurückgehen, die über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehen und folgenden Zwecken dienen:

- Erhaltung und Erweiterung der biologischen Vielfalt,
- Erhaltung von Waldökosystemen mit besonderem Naturschutzwert,
- Eindämmung der negativen Folgen des Klimawandels,
- Erhaltung und Verbesserung von Bodenstruktur und Wasserqualität,

Die geschätzte Anzahl der Begünstigten liegt zwischen 101 und 500.

Das Programm umfasst zwei untergeordnete Maßnahmen:

- Aufrechterhaltung des guten Zustands der Waldlebensräume mit einer Zahlung zwischen 54,47 und 57,92 EUR/ha;
- Schutz der Lebensräume bestimmter Vogelarten mit einer Zahlung von 65,39 EUR/ha.

Beihilfen werden als jährliche Pauschalbeträge pro Hektar der unter die Waldumweltverpflichtung fallenden Waldfläche gewährt.

Anspruch auf eine Beihilfe im Rahmen des Programms haben: private Waldbesitzer; Vereinigungen; natürliche und juristische Personen, die Wälder im Auftrag von privaten Eigentümern oder von deren Vereinigungen bewirtschaften; nach dem Handelsgesetz errichtete Körperschaften; Städte; kirchliche Einrichtungen und Genossenschaften.



Forstwirtschaft und Klimaschutz

Der Forstwirtschaft kommt beim Klimaschutz eine wichtige Rolle zu. Eine angemessene Waldbewirtschaftung ist notwendig, um die Kohlenstoffspeicherung in stehendem Holz und Holzernteprodukten zu erhalten, die Auswirkungen von Emissionen aus fossilen Brennstoffen abzuschwächen, Wälder wiederherzustellen und vor naturbedingten Gefahren zu schützen und zum Ersatz fossiler Brennstoffe beizutragen.

Klimawandel und Forstwirtschaft sind untrennbar miteinander verbunden. Zum einen stellt das veränderte globale Klima mit höheren mittleren Jahrestemperaturen, veränderten Niederschlagsmustern sowie häufigeren und extremen Wetterereignissen schon jetzt eine Belastung für die Wälder dar. Zum anderen erfüllen die Wälder vielfältige Schutzfunktionen. Sie bieten Schutz vor Bodenerosion und Wüstenbildung, regulieren den Wasserkreislauf und sind mit ihren Ökosystemen wichtige Quellen der biologischen Vielfalt. Des Weiteren absorbieren und spei-

chern Wälder ebenso wie das geerntete Holz Kohlendioxid und sind damit wichtig für den Klimaschutz.

Vor allem Bergwälder haben entscheidenden Anteil am Schutz vor Naturgefahren und sind ein wichtiger klimaausgleichender Faktor (CO₂). Sie sind bedeutende Quellen erneuerbarer Energien und ein Pool an biologischer Vielfalt. Allerdings reagieren Waldökosysteme empfindlich auf Luftschadstoffe und veränderte Bodenbedingungen als Folge des jahrzehntelangen Wirtschaftswachstums.

Hinzu kommt, dass zerstörte, übernutzte und abgebrannte Wälder zu CO₂-Quellen werden können.

Die EU hat sich einseitig verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 um 20 % auf ein Niveau unterhalb der Werte von 1990 zu reduzieren, bzw. um bis zu 30 %, wenn die Umstände es erlauben. Der Forstwirtschaft kommt bei der Erreichung dieser Ziele eine wichtige Rolle zu. Eine Fläche von etwa 156 Mio. Hektar ist mit Wald bedeckt und weitere 21 Mio. Hektar entfallen auf sonstige bewal-

dete Flächen ⁽³⁾. Das entspricht rund 42 % der Landfläche der EU und in etwa derselben Fläche, die landwirtschaftlich genutzt wird. Die größten Waldgebiete finden sich in Schweden, Spanien, Finnland und Frankreich. Aufforstungsprogramme und natürliche Regeneration auf Grenzertragsflächen haben dazu geführt, dass die Waldfläche in der EU in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen hat, und in den meisten Wäldern der EU lag der jährliche Holzzuwachs über dem (natürlich oder einschlagsbedingten) Holzabgang.

Aufgrund ihrer wichtigen Schutzfunktionen und ihrer Bedeutung unter dem Gesichtspunkt der Bodennutzung und Bodenbedeckung können die Wälder besser zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen. Das Verhindern der Abholzung von Wäldern ist dazu nicht der einzige Weg. Weitere Möglichkeiten sind die Aufforstung (Neubepflanzung) und Wiederbewaldung (erneute Bepflanzung entwaldeter Flächen) von nicht bewaldeten Flächen, Maßnahmen zur Vorbeugung gegen Naturgefahren und andere Bewirtschaftungs- und Diversifizierungsmaßnahmen.

Die Bedeutung der EPLR-Förderung für den Klimaschutz in der Forstwirtschaft

Durch aktive Waldbewirtschaftung bieten die EPLR für den Zeitraum 2007-2013 Antworten auf Klimaherausforderungen. Für forstwirtschaftliche Maßnahmen stehen 12 Mrd. EUR, für forstwirtschaftliche und sonstige forstbezogene Maßnahmen zusammen bis zu 16 Mrd. EUR bzw. 7-8 % des Gesamtbudgets für die Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung. Bei der Überarbeitung der EPLR nach dem GAP-Gesundheitscheck im Jahr 2009 wurde der Klimawandel stärker in den Mittelpunkt gerückt, denn „geeignete land- und forstwirtschaftliche Verfahren können zur Verringerung der Emission von Treibhausgasen sowie zur Erhaltung der Kohlenstoffspeicherwirkung und der organischen Materie in der Bodenzusammensetzung beitragen und auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels erleichtern“ ⁽⁴⁾.

Im Rahmen der EPLR wird der Beitrag gefördert, den die Wälder mit der CO₂-Abscheidung

zum Klimaschutz leisten. Forstwirtschaftliche Maßnahmen wie die Aufforstung von landwirtschaftlichen Flächen sowie die Aufforstung von nichtlandwirtschaftlichen Flächen und Brachflächen wirken sich direkt auf die CO₂-Abscheidung aus. Zu den besonderen Maßnahmen zählen die Aufforstung mit natürlich vorkommenden produktiven Arten, Raumplanungsmaßnahmen bei Weideflächen, die Wiederherstellung der Gründecke und Neubepflanzung. Auch vorbeugende Maßnahmen gegen Waldbrände und klimabedingte Naturkatastrophen wirken sich positiv auf die CO₂-Abscheidung in Wäldern und die Vermeidung von Kohlendioxidemissionen (CO₂-Emissionen) aus. Ähnlich kann auch die Entwicklung umweltfreundlicherer Forstmaschinen, die den Waldboden weniger in Mitleidenschaft ziehen, eine Senkung der CO₂-Emissionen und damit eine Abschwächung des Klimawandels zur Folge haben.

Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in forst-/agrarforstwirtschaftliche Systeme sowie Verfahren zur Artenauswahl und -einführung bei Aufforstungsmaßnahmen schützen und verbessern die Wasserqualität und wirken sich damit positiv auf die Wasserbewirtschaftung aus.

Die Forstwirtschaft leistet auch aktiven Klimaschutz, indem sie zur Bekämpfung von Bodenerosion und Wüstenbildung beiträgt. Besonders akut sind diese Probleme in Regionen, die durch extreme Wetteränderungen (z. B. einen Wechsel von starkem Regen und Dürreperioden, sehr heiße und trockene Sommer, gefolgt von kalten, nassen Wintern) geprägt sind. Die Wiederherstellung von Wäldern nach Naturkatastrophen, die Anlage, Wiederherstellung und Unterhaltung von Brandschutzstreifen, bauliche Vorkehrungen wie Gräben, Zäune und Rinnensysteme, die Instandhaltung und der Ausbau von Waldwegen, die Anlage von bis auf den Mineralboden ausgegrabenen Feuerschneisen und Laubholzgürteln, Brandverhütungspläne, Vorhersage- und Überwachungsgeräte und -systeme, Anlagen und Ausrüstungen zur Brandausbreitungsverhütung und die Anlage von Wasserentnahmestellen und künstlichen Wasserreservoirs sind alles Maßnahmen, die zur Wiederherstellung von Wäldern und zum Schutz vor Erosion und Wüstenbildung eingesetzt werden können.

Waldpflegemaßnahmen, wie z. B. eine sorgfältig geplante und durchgeführte Durchforstung oder Ästung, stärken die Widerstandsfähigkeit der Waldbestände gegen extreme Bedingungen. Derart schützende Infrastrukturen werden sehr häufig als Mittel zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels genutzt.

Als wichtige Lebensräume tragen die Wälder entscheidend zur biologischen Vielfalt bei. Von den negativen Folgen des Klimawandels ist daher nicht nur die CO₂-Abscheidungsfunktion der Wälder betroffen, sondern auch ihre Funktion als „Heimat“ wertvoller Tier- und Pflanzenarten. Mit forstwirtschaftlichen Maßnahmen können natürliche, durch den Klimawandel gefährdete Ökosysteme geschützt und regeneriert werden. Solche Maßnahmen können beispielsweise darin bestehen, offene Flächen in Wäldern (Lichtungen) zu schaffen oder ihre Wiederherstellung zu unterstützen, den Baumbestand durch widerstandsfähigere Arten zu ersetzen, unerwünschte und invasive Pflanzenarten zu beseitigen und Informationen über die Nutzung der Wälder zu verbreiten. Ziel dieser Maßnahmen sind die Wiederherstellung und der Schutz von Lebensräumen und Arten, vor allem in Gebieten mit hohem Naturschutzwert.

Die Förderung im Rahmen der EPLR unterstreicht die Bedeutung der Wälder nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Lieferung von Biomasse (Holz, Holzabfälle und sonstige holzige Materialien), die fossile Brennstoffe bei der Energieerzeugung ersetzen soll, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Bereitstellung und Verbreitung von Informationen und Wissen über die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen. In den Wäldern gewonnene Biomasse wird häufig lokal zur Energieerzeugung, für holzbeheizte Heizanlagen und für die Bereitstellung von Nah- oder Fernwärme genutzt. Forstliche Maßnahmen fördern auch die Errichtung lokaler Netze und Lieferketten für die Versorgung mit Holzenergie.

⁽³⁾ In den EU-Mitgliedstaaten ist der Begriff Wald nicht einheitlich definiert. FAO und Forest Europe verwenden folgende Definition: „Wald“: eine Fläche von über 0,5 ha, bei der mindestens 10 % des Bodens von Baumkronen überschirmt (oder gleichwertig bestockt) sind und die Bäume im Reifealter „in situ“ eine Höhe von mindestens 5 m erreichen. „Sonstige bewaldete Fläche“: eine Fläche, bei der entweder 5-10 % des Bodens von Baumkronen überschirmt (oder gleichwertig bestockt) sind und die Bäume im Reifealter „in situ“ eine Höhe von mindestens 5 m erreichen oder bei der 10 % des Bodens überschirmt (oder gleichwertig bestockt) sind und die Bäume im Reifealter „in situ“ keine Höhe von 5 m erreichen, die Fläche allerdings Strauch- oder Gebüschbestand aufweist.

⁽⁴⁾ Beschluss des Rates vom 20. Februar 2006 über „Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raums (Programmplanungszeitraum 2007-2013)“.



Biomasse-Heizkraftwerke in Österreich reduzieren Treibhausgasemissionen

Der Umstieg auf eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung mit Blick auf die Klimaschutzziele für 2020 steht im Mittelpunkt des Modells, das im Rahmen des steirischen Biomassehof-Logistikkonzepts (BL&TC) in Österreich in entwickelt wurde. Mit der Förderung von Biomasse-Heizkraftwerken, in denen Holz aus den Wäldern der Region verfeuert wird, ist die Verfügbarkeit von Brennstoff über das ganze Jahr gesichert. Biomassehöfe sind regionale „Tankstellen“ für Holzbrennstoffe höchster Qualität, die jeweils von einer Gruppe von Land- bzw. Forstwirten geführt werden. Als Betreibergruppen in der Steiermark kommen nur Genossenschaften in Frage, denen mindestens zehn Waldbesitzer angehören. Jeder Biomassehof muss über eine Mindestlagerkapazität von 500 Festmetern Holz oder ein Energieäquivalent von einer Million Kilowattstunden Primärenergie verfügen.

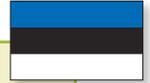
Im Rahmen der EPLR-Förderung (mit einem ELER-Beitrag von 30 %) wurden unter der Maßnahme zur Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes von Wäldern 0,6 Mio. EUR für die Errichtung – nach dem BL&TC-Modell – des Biomassehofs Pölstal in Möderbrugg, Steiermark, bereitgestellt. Da der Biomassehof von einer Gruppe von 13 in der Region ansässigen Landwirten/Waldbesitzern betrieben wird, ist gewährleistet, dass die gesamte

Wertschöpfung in der Region verbleibt. Bei multinationalen Öl- und Gasanbietern ist dies nicht der Fall. Der Grundgedanke besteht darin, eine zuverlässige Versorgung mit Biomasse sicherzustellen und eine gemeinschaftliche, ländliche Vermarktungsschiene für Biomassebrennstoffe und Energiedienstleistungen (z. B. Holzenergie-Contracting) aufzubauen. Das Produktsortiment des Biomassehofs Pölstal umfasst 14 000 Schüttraummeter Hackschnitzel und 800 Raummeter Scheitholz; insgesamt können damit 1,2 Mio. Liter Heizöl ersetzt werden. Das Holz stammt aus einem 3 000 Hektar großen Wald, der zum Hof gehört. Die erzielte Treibhausgasreduktion entspricht einem geschätzten Energieäquivalent von 3 200 Tonnen CO₂.

Der Biomassehof garantiert eine lückenlose und umweltfreundliche Brennstoffversorgung des gesamten Gebiets. Das Einzugsgebiet des Biomassehofs für Rohstoffbeschaffung (Holzanlieferung) und Versorgung (Kundenbelieferung) umfasst rund 30 Kilometer. Damit ist eine schnelle und effiziente Versorgung mit hochwertigen Brennstoffen und Nahwärme gewährleistet. Künftig wird der Biomassehof der ländlichen Bevölkerung in der Steiermark als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu forstlicher und landwirtschaftlicher Biomasse zur Verfügung stehen.

© WALDVERBAND STEIERMARK VEREIN





Ziel der EPLR-Förderung in Estland ist der Schutz vor Waldbränden

Steigende Temperaturen und trockenere Sommer sind nicht mehr auf Südeuropa beschränkt. So fielen in den letzten Jahren infolge des Klimawandels auch Wälder in Skandinavien und anderen nordeuropäischen Ländern Waldbränden zum Opfer. Waldbesitzer in Estland, deren Wälder in Landkreisen mit hoher oder mittlerer Waldbrandgefahr gelegen sind, konnten eine Beihilfe zur Verhütung von Waldbränden und zur Minderung der negativen Folgen für die Bodenerosion beantragen. Fünf Waldbesitzer und Mitglieder des Forstverbands Vändra aus den Städten Vändra und Paikuse im Landkreis Pärnu nutzten die Gelegenheit, ihre Wälder besser gegen Waldbrände zu sichern, und investierten insgesamt 42 295 EUR.

In jedem der fünf Privatwälder wurden Freizeitflächen abgegrenzt, die in der Nähe beliebter Pilz- und Beerensammelgebiete liegen. Mit den Investitionsgeldern wurden in den Gebieten Schilder und Plakate mit Brandschutzhinweisen, Standascher, Abfalleimer und Grillstellen platziert. Zur Abgrenzung der Grillbereiche wurden zudem Unterstände mit Tischen und Bänken errichtet. Zusätzlich wurden Hilfsmittel zur Brandlöschung bereitgestellt. Dazu

gehören eine Kiste Sand, mit dem ein gefährliches Feuer schnell erstickt werden kann, sowie Informationstafeln mit Angaben zum Standort und Hinweisen zur Anforderung von Hilfe.

Die Investitionen in Freizeitflächen wurden durch neue Zugangswege und Brandschutzstreifen ergänzt. Für die Brandschutzstreifen wurden entsprechende Flächen ausgewiesen und freigeräumt. Gut gepflegte Brandschutzstreifen verhindern bei einem Waldbrand die Ausbreitung des Feuers und erleichtern der Feuerwehr den Zugang. Für die Brandbekämpfung wurden zusätzlich Wasserentnahmestellen und Wasserreservoirs eingerichtet.



© KADRI KUKK



Natürliche Regeneration durch nachhaltige Bewirtschaftung von Waldflächen im Vereinigten Königreich



Die Brick Kiln Plantation ist ein 1,7 Hektar großer Privatwald mit Laubmischholzbeständen, vor allem Esche (*Fraxinus excelsior*) und Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), und einigen Waldkiefern (*Pinus sylvestris*). Auch das Unterholz ist gut ausgeprägt und weist z. B. Weißdorn (*Crataegus* spp.) und Haselsträucher (*Corylus avellana*) auf. Der Wald besteht aus zwei Bereichen. Der westliche Teil ist seit den 1920er-Jahren in Familienbesitz, der östliche Teil kam in den 1970er-Jahren hinzu.



© HEARTWOODS WEST MIDLANDS WOODFUEL PROJECT

Der Eigentümer dieses Privatwalds hatte die Vision, den östlichen Teil nachhaltig zu bewirtschaften und auf die natürliche Regeneration der Bäume zu setzen. Seine Ziel bestanden darin, durch nachhaltige Bewirtschaftung der Waldfläche Brennholz für den Eigenbedarf zu gewinnen, die Bedingungen innerhalb des Waldgebiets und somit die Voraussetzungen für eine große biologische Vielfalt zu verbessern, als Grundlage für ein nachhaltiges Durchforstungsprogramm den Baumbestand zu ermitteln und Eschenholz an Sägemühlen und als Holzbrennstoff zu verkaufen.

Diese Ziele wurden realisiert durch selektive Durchforstung im östlichen Teil des Waldgebiets, durch Formschnitt zur Steigerung des künftigen Nutzholzpoteziels des Eschenbestands, durch Bewirtschaftung der Baumreihen entlang der Straße zu Abschirmungszwecken, durch Zulassung und Überwachung der natürlichen Regeneration und durch kontinuierliches Schneisenmanagement in jährlichen Abständen. Zurzeit werden durch Durchforstung schätzungsweise 200–250 Tonnen Holz gewonnen.



Die gesellschaftliche Dimension der Forstwirtschaft in der EU und ihr Beitrag zur Lebensqualität

Neben ihrer traditionellen Rolle als Nutzholzlieferanten erfüllen die Wälder in der Europäischen Union auch vielfältige gesellschaftliche Funktionen. Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) in den Mitgliedstaaten helfen den Akteuren in ländlichen Gebieten, diese Möglichkeiten zu nutzen und wirtschaftliche Vorteile daraus zu ziehen.

« **D**as Motto des von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahres der Wälder 2011 – „Wälder für Menschen“ – verdeutlicht den engen Zusammenhang, der zwischen der Gesellschaft und unseren Wäldern und Waldgebieten besteht.

Was aber ist unter „gesellschaftlicher Dimension“ der Forstwirtschaft zu verstehen? Im 20. Jahrhundert dienten unsere Wälder vor allem der Erzeugung von Nutzholz, doch die Zeiten ändern sich. Wir haben erkannt,

„ Wir sind von den Wäldern im selben Maße abhängig wie sie von uns. Wälder sind für unseren Lebensstandard und Leben bestimmend und bilden die Grundlage unserer Traditionen und Kulturen „

S. E. Herr Joseph Deiss, Präsident der 65. Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen zum Auftakt des Internationalen Jahres der Wälder 2011

dass unsere Wälder wirklich multifunktionale Ressourcen sind und vielfältige Leistungen (öffentliche Güter und Dienstleistungen) für die Gesellschaft erbringen. Diese Leistungen für die Gesellschaft werden im EFORWOOD-Bericht *Tools for Sustainability Impact Assessment of the Forestry-wood Chain Project* (Projekt für Instrumente zur Nachhaltigkeitsprüfung der Produktionskette Forstwirtschaft/Holz) beschrieben (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4 – Die wichtigsten Leistungen der Forstwirtschaft für die Gesellschaft

1. Lebensgrundlage (Beschäftigung, aber auch Aspekte der Lebensqualität)
2. Holzprodukte
3. Waldnebenerzeugnisse
4. Umweltleistungen, einschließlich Wasserspeicherung und Bodenschutz/Nährstoffkreislauf
5. Erholung und Tourismus
6. Landschaftsbild und Ästhetik
7. Körperliche und geistige Gesundheit und Wohlbefinden
8. Kultur und historisches Erbe
9. Bildung
10. Sozialer Zusammenhalt, soziales Kapital, soziale Eingliederung und soziale Interaktion

Quelle: [http://www.forestry.gov.uk/pdf/eforwood_d2_3_1.pdf/\\$FILE/eforwood_d2_3_1.pdf](http://www.forestry.gov.uk/pdf/eforwood_d2_3_1.pdf/$FILE/eforwood_d2_3_1.pdf)

Entwicklungen im Hinblick auf öffentliche Güter

Der europäische Forstsektor weist bereits zahlreiche Merkmale einer „umweltverträglichen Wirtschaft“ auf, die, so die Definition der Vereinten Nationen, „das Wohlergehen der Menschen und die soziale Gerechtigkeit verbessert und dabei Umweltgefahren und die Knappheit ökologischer Ressourcen maßgeblich reduziert“. Vor diesem Hintergrund können Forstpolitik und Forstwirtschaft europaweit folgende Fortschritte vermelden:

- Der wirtschaftliche Wert der Waldnebenerzeugnisse und der Dienstleistungen der Wälder steigt. In einigen Regionen übersteigen die Einnahmen schon jetzt die mit Holzverkäufen erzielten Einnahmen.
- Mehr als 90 % der Wälder Europas sind für die Öffentlichkeit zugänglich und die verfügbare Erholungsfläche wächst.
- Die Waldbestände in Europa nehmen zu (es wächst mehr Holz zu als geschlagen wird).
- Die verbrauchten forstwirtschaftlichen Erzeugnisse stammen weitgehend aus erneuerbaren Quellen.
- Die Nutzung von Energie aus Holz nimmt zu und schwächt dadurch die Auswirkungen des Verbrauchs an fossilen Brennstoffen ab.
- Die Bedeutung der CO₂-Abscheidung nimmt zu; zur Unterstützung dieser Entwicklung werden neue Finanzmodelle entwickelt.
- In der EU sind fünf Millionen Menschen im Forstsektor tätig.
- Bei allen Wäldern wird ein großer Teil ihrer Fläche teilweise zur Erholung genutzt.
- Waldgebiete mit kulturellem und/oder ideellem Wert rücken zunehmend ins Bewusstsein, wie der jüngste Bericht über den Zustand der Wälder Europas (*State of Europe's Forests 2011*) zeigt.
- Auch die Sensibilisierung für die Ökosystemdienstleistungen der Wälder, z. B. Hoch-

wasser- oder Lawinenschutz, und die Wertschätzung dieser Leistungen nehmen zu. Dies gilt insbesondere für Bergregionen. Mehr als ein Fünftel der europäischen Wälder werden hauptsächlich mit dem Ziel bewirtschaftet, Wasser, Boden und Infrastruktur zu schützen.

- Der Trend geht weg von rein ordnungspolitischen oder wirtschaftlichen Instrumenten; stattdessen wird zunehmend auf die Überzeugungsinstrumente wie die Entwicklung von Managementplänen unter Einbindung der Interessenträger gesetzt, mit denen sich Ziele ausgewogener erreichen lassen.

Viele Güter und Dienstleistungen der Wälder Europas (vor allem solche immaterieller Art wie Landschaftsqualität, örtliche Verbundenheit, Kulturreichtum oder Ökosystemdienstleistungen wie Wasser- und Bodenregulierung) sind öffentliche Güter ohne Vermarktungswert, die ohne spezielle Vergütung oder Förderung bereitgestellt werden. Bei der Bewirtschaftung unserer multifunktionalen Wälder besteht die Herausforderung folglich darin sicherzustellen, dass diese inhärenten sozioökologischen Aspekte der Wälder in Relation zum unmittelbaren wirtschaftlichen Wert des Holzes angemessen gewürdigt und wertgeschätzt werden. Der Holzausschuss der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE Timber Committee) und die Europäische Forstkommission der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erarbeiten derzeit einen Aktionsplan für den Forstsektor im Rahmen einer umweltverträglichen Wirtschaft, der regeln dürfte, wie solche nicht marktbestimmten Dienstleistungen gefördert werden können.

Zwischenzeitlich muss soweit möglich sichergestellt werden, dass der unmittelbare wirtschaftliche Wert und gesellschaftliche Nutzen der Forstressourcen der EU zunehmen und gleichzeitig ihre herausragende Position innerhalb unseres kulturellen Erbes erhalten bleibt. Da dies vor allem in abgelegenen ländlichen Regionen von Bedeutung ist, in denen kaum Potenzial für eine wirtschaftliche Diversifizierung besteht, fördern die EPLR die endogene Entwicklung einer breiteren Leistungspalette der Ressource Wald mit dem Ziel, auf lange Sicht nachhaltigere Ergebnisse und eine bessere Ressourcenbewirtschaftung zu gewährleisten.

Der Bericht über den Zustand der Wälder Europas (State of Europe's Forests) 2011 macht deutlich, dass in einigen Ländern zunehmend Anstrengungen unternommen werden, um Waldnebenerzeugnisse und diverse Waldökosystemleistungen stärker zu fördern und besser zu vermarkten.

Kit Prins, Forest Europe ⁽⁵⁾.

⁽⁵⁾ Forest Europe (Die Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa) ist der europaweite politische Prozess für die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder des Kontinents. Weitere Informationen finden Sie unter www.foresteurope.org.



Mit Mitteln des belgischen EPLR finanzierte Waldprojekte erzielen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen

Mit dem Verschwinden heimischer Bäume und Sträucher in der belgischen Provinz Limburg ging ein allgemeiner Rückgang der biologischen Vielfalt einher – manche Arten sind mittlerweile nahezu ausgerottet, und eine charakteristische Landschaft wurde zerstört. Diese Problematik wurde zwischen 2008 und 2011 mit einem Projekt zur Förderung heimischer Baumarten, bei dem der Regionaal Landschap Haspengouw en Voeren federführend war, angegangen. Das Projekt (an dem neun Partner, unter anderem die Natur- und Forstbehörde, das Forschungsinstitut für Natur und Wälder und die sozialwirtschaftlichen Werkstätten der Provinz Limburg teilnahmen) erhielt einen Zuschuss in Höhe von 565 800 EUR, der zu 19,5 % vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziert und von der flämischen Regierung kofinanziert wurde.

Im Rahmen des Projekts konnten Flächen mit heimischem Baumbestand geschützt und Samen gesammelt werden, die zum einen von den Partnerorganisationen für Neupflanzungen verwendet und zum anderen dem breiten Markt verkauft werden sollten. Die Leistungen des EPLR-Projekts bestanden neben positiven Umweltauswirkungen in Form eines verbesserten Angebots an heimischen Bäumen und Sträuchern auch in der Schaffung „grüner“ Arbeitsplätze in den Bereichen Samensammlung und Aussaat. Ein neues Pflanzen-Label („Planten van hier“) soll die wirksame Vermarktung ermöglichen, und die Zahl der Ernteplätze ist inzwischen von ursprünglich 40 auf 700 gestiegen.

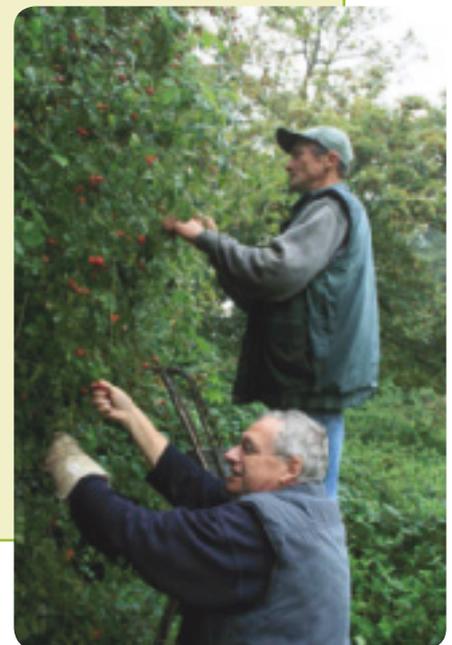
Weitere Informationen finden Sie unter www.rh.be

Noch vor kurzem fand der Steinkauz (*Athene noctua*), die kleinste Eulenart Flanderns, in der Region mit ihrem Mix aus Waldgebieten, Obstplantagen und Weideflächen ideale Lebensbedingungen vor. Nun

aber ist der Vogel, der in der Region Kultcharakter hat, aus mehreren Gründen bedroht, unter anderem durch den Mangel an Brutplätzen, der auf die zunehmende Abholzung geeigneter Bäume zurückzuführen ist. Zur Lösung dieses Problems wurden im Zeitraum 2009-2011 im Rahmen eines Leader-finanzierten Projekts 400 Nistkästen angeschafft, die an der sonderpädagogischen Sekundarschule BUSO Zottegem-Veltzeke und in der Einrichtung „Breek De Stille“, in der Autisten betreut werden, gefertigt wurden.

Die Bevölkerung wurde aufgerufen, Weiden und Obstbäume zu pflanzen, und jeder, der sich freiwillig bereit erklärte, einen Nistkasten aufzuhängen, erhielt zum Dank ein besonderes Hausnummernschild aus Ton mit Steinkauzmotiv. Um mehr Menschen auf die Problematik aufmerksam zu machen, wurden eine mobile Ausstellung sowie Bildungsmaterialien zusammengestellt, und die lokale Brauerei De Ryck braute schließlich ein spezielles Steinkauz-Bier (Steenuilke). Das Fazit von Paul Haustraete von der Regionaal Landschap Vlaamse Ardennen: „Wir hätten uns nie träumen lassen, dass so viele Einwohner der flämischen Ardennen (auch über ihre Grenzen hinaus) so intensiv am Projekt Steinkauz mitwirken würden. Unser Unternehmen hat ganz unerwartet einen Botschafter für die flämischen Ardennen gefunden!“

Weitere Informationen finden Sie unter www.rlva.be



© REGIONAAL LANDSCHAP HASPENGOUW & VOEREN



Zusätzlicher Nutzen für die Gesellschaft durch forstwirtschaftliche Maßnahmen mit Unterstützung durch die EPLR

Fast alle 88 EPLR, die Projekte im Rahmen der vier ELER-Schwerpunkte fördern, umfassen auch forstbezogene Maßnahmen, für die insgesamt rund 8 Mrd. EUR (ELER-Beitrag) bereitgestellt wurden. Der größte Teil dieser Mittel wird auch gewisse positive sozioökonomische

und ökologische Auswirkungen haben; ein Betrag von etwa 2,2 Mrd. EUR wurde im Rahmen der forstwirtschaftlichen EPLR-Maßnahmen direkt Aktionen zugewiesen, mit denen ein zusätzlicher Nutzen für die Gesellschaft erzielt werden kann.

Auch sonstige, nicht forstwirtschaftsbezogene EPLR-Instrumente, wie z. B. die Maßnahme 313 (Förderung des Fremdenverkehrs) unter Schwerpunkt 3 und die lokalen Entwicklungsstrategien der Lokalen Aktionsgruppen (LAG), haben erfolgreich dazu beigetragen, aus

den Waldressourcen der EU einen zusätzlichen Nutzen für die Gesellschaft zu ziehen. Vor allem Leader ist es gelungen, öffentliche und private Interessengruppen für eine zielgerichtete und strategische gemeinsame Förderung lokaler Ressourcen zu gewinnen, die maximalen Nutzen verspricht. Häufig sind solche Aktionen nicht auf eine einzelne LAG beschränkt, sondern werden grenzüberschreitend durchgeführt, wie die tschechische Fallstudie zeigt.

In die Leader-Förderung zur Diversifizierung der Forstwirtschaft werden vor- und nachgeordnete Aktivitäten einbezogen und auf breiter Basis Verbindungen zur ländlichen Wirtschaft aufgebaut. Auch im Rahmen von Schwerpunkt 4 der EPLR konnte zusätzlicher Nutzen erzielt werden. Ihre Fähigkeit, innovative Ansätze zu verfolgen,

eine wirklich nachhaltige Bewirtschaftung mitzutragen und Projekte zu unterstützen, die auf lokaler Ebene einen ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen erzielen, ist einer der Pluspunkte der LAG. Im Rahmen der thematischen Initiative im Bereich Forstwirtschaft des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung

(ENRD) zum Thema „Die Multifunktionalität der Wälder (durch Wälder bereitgestellte öffentliche Güter und Dienstleistungen)“ wird anhand weiterer guter Beispiele aufgezeigt, wie dies in der Praxis aussieht (<http://enrd.ec.europa.eu/index.cfm?1B2F41CE-B877-0D3B-6203-6CBB21FD42A9>).

Das Projekt „Königlicher Wald“ fördert Tourismus auf den Spuren des tschechischen Natur- und Kulturerbes

Der „Königliche Wald“ (auf tschechischem Gebiet „Královský hvozd“, auf deutschem Gebiet „künisches Gebirge“ genannt) erstreckt sich entlang der tschechisch-bayrischen Grenze und umfasst fünf Kreise in Bayern sowie sechs Kreisgemeinden in der Tschechischen Republik. Die gemeinsame Kultur in Verbindung mit dem Waldgebiet bietet zahlreiche Kooperations- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die LAG MAS Ekoregion Uhlava unterstützt gemeinsam mit mehreren Partnern, darunter die bayrische LAG Landkreis Cham, zahlreiche Projekte, mit denen die Region attraktiver gemacht und Tourismusprodukte entwickelt werden sollen. Die beteiligten Partner haben sich auf einen gemeinsamen Entwicklungsplan für die Region verständigt und unterstützen beispielsweise die folgenden Projekte: Kulturdenkmäler innerhalb des Waldgebiets; gemeinsames Informationsmaterial über das kulturelle Erbe beiderseits der Grenze; Restaurierung von Gebäuden, die Bestandteil des kulturellen Erbes der Region sind; grenzüberschreitende Wander- und Radwege; ein Waldinformationszentrum, einen Aussichtsturm aus Holz; eine tschechisch-bayrische Woche sowie Investitionen in Tourismusbetriebe.



© MONIKA ZENISKOVA

Weitere Informationen finden Sie unter www.ekoregion-uhlava.cz, www.kuenisches-gebirge.de und <http://www.landkreis-cham.de/Innovation/LeaderAktionsgruppe.aspx>

Gebietsbezogener Ansatz im Rahmen von Leader fördert Zusammenarbeit zwischen österreichischen Holzbetrieben

Im Zirbenland sind Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Energieerzeugung und Tourismus bestimmend für die Wirtschaft. Die dicht bewaldeten Hänge im Herzen der Seetaler Alpen bieten ideale Voraussetzungen für die Holzproduktion. Die besten Ergebnisse aber lassen sich mit Mehrwertprodukten erzielen.

Im Jahr 2007 stellte die LAG Innovationsregion Zirbenland Leader-Mittel bereit, mit denen die Vernetzung und Zusammenarbeit örtlicher Interessenträger im Forstsektor vorangetrieben werden sollte. Das Ergebnis war das neue „Holzinnovationszentrum“. Zu den zahlreichen Einrichtungen des Zentrums gehören eine Prototypenwerkstatt mit Industrierobotern und einem Maschinensortiment für Schrankbauer – beste Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Produkttypen und -größen. Das Dienstleistungsspektrum des Zentrums deckt alle Aspekte der Forschung und Entwicklung ab und reicht von Konstruktion, Prototypenherstellung und Produkttests über Marktforschung, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Machbarkeitsstudien bis hin zur Vermarktungsförderung der

Endprodukte. Auf diese Weise trägt das Zentrum dazu bei, dass die sozioökonomische Struktur der lokalen Gemeinden im Bereich der LAG erhalten bleibt und weiterentwickelt wird.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hiz.at und www.zirbenland.at.



© HOLZINNOVATIONSZENTRUM GMBH



Erfahrungsaustausch
als Schlüssel zur
besseren Umsetzung



Eine gemeinsame Initiative der nationalen Netzwerke für ländliche Räume (NLR) unterstützt den Informations- und Erfahrungsaustausch, um so eine bessere Umsetzung forstbezogener Maßnahmen in den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) zu erreichen.

Im Dezember 2009 wurde vom Europäischen Netzwerk für ländliche Entwicklung (European Network for Rural Development – ENRD) die gemeinsame thematische Initiative der nationalen Netzwerke für die Forstwirtschaft eingeleitet, mit dem Ziel, eine Arbeitsplattform zur Förderung des Austauschs von Erfahrungen und Verfahrensweisen zu schaffen, die für die Umsetzung der forstbezogenen Maßnahmen des EPLR-Programms 2007-2013 von Bedeutung sind. Die Initiative geht auf einen Vorschlag des italienischen NLR zurück, doch mittlerweile gehören zur Kerngruppe auch die Netzwerke aus Belgien (Wallonien), Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Österreich, Schweden, Spanien und dem Vereinigten Königreich.

In dem Bestreben, die Bedürfnisse der NLR möglichst optimal abzudecken, verfolgt die Initiative einen experimentellen Ansatz, indem ein Rahmen für gemeinsame Maßnahmen gesteckt, den Beteiligten aber auch Raum gelassen wird, eigene Schwerpunktbereiche festzulegen und die Art der erforderlichen Maßnahmen zu bestimmen. In der Anfangsphase geht es vor allem darum herauszuarbeiten, wie konkrete und greif-

bare Ergebnisse erreicht werden können und gleichzeitig die notwendige Flexibilität für neue Vorschläge und damit zusammenhängende Maßnahmen gewährleistet werden kann.

Zu den greifbaren Ergebnissen, die mit der Initiative erreicht werden sollen, zählen beispielsweise:

- Kooperationsprojekte im Forstsektor, die innerhalb und zwischen den Netzwerken initiiert werden;
- Ermittlung, Zusammenstellung, Analyse und Verbreitung von Fallstudien und relevanten Beispielen für die Durchführung forstbezogener EPLR-Maßnahmen;
- Ermittlung und Verbreitung relevanter und übertragbarer Bewirtschaftungsverfahren auf der Ebene der EPLR-Maßnahmen;
- Austausch von Informationen und Wissen über nationale forstpolitische Instrumente und Ermittlung relevanter Beispiele sowie
- Maßnahmen zur Verbesserung der Wissensgrundlage und Schulungsangebote zur Unterstützung von Interessenträgern.

Als Starthilfe für die Plattform wurde gemeinsam mit den NLR ein Hintergrunddokument erarbeitet, in dem die Umset-

zung forstbezogener Maßnahmen in den EPLR ausgewählter Mitgliedstaaten untersucht wurde. Dieses Dokument dient nun als Grundlage für weitere Maßnahmen, die den Austausch und die Zusammenarbeit fördern sollen.

Arbeitsplan

Ein Arbeitsplan für den Zeitraum 2010-2011 knüpft an dieses Hintergrunddokument an und beschreibt die Palette der Maßnahmen, die von den Beteiligten durchgeführt werden sollen. Der Plan, der die Situation in den verschiedenen Ländern berücksichtigt, enthält Vorschläge für gemeinsame Maßnahmen in drei Bereichen, die von den Netzwerken als Schwerpunkte festgelegt wurden:

1. Verwendung von Waldbiomasse für Lokal- oder Nahenergieprojekte,
2. Multifunktionalität von Wäldern,
3. Unterstützung der Privatwaldbewirtschaftung.

Für diese drei Bereiche sind gemeinsame Aktivitäten vorgesehen, die von einem federführenden NLR mit Unterstützung des ENRD organisiert und geleitet werden.

Biomasse aus Wäldern

Beim ersten Schwerpunkt – Verwendung von Waldbiomasse – konzentrieren sich die NLR auf den Erfahrungsaustausch über den Aufbau und die Verbesserung einer integrierten Versorgung mit erneuerbarer Energie auf lokaler Ebene, die mit der traditionellen Holzwirtschaft vereinbar ist. Von besonderem Interesse sind hier Initiativen in Bereichen wie der nachhaltigen Erzeugung von Bioenergie aus staatlichen/privaten Wäldern für Heizzwecke (Wärmenetze), der wirksamen Nutzung von Waldbiomasse (z. B. nach dem Schnitt anfallende Äste und Baumwipfel, Herstellung von Holzhackschnitzeln, Pellets) sowie von unproduktiven Wäldern und der Zusammenarbeit innerhalb einer kurzen Produktionskette.

Dieser Themenbereich wird derzeit unter Leitung des finnischen NLR bearbeitet; das Spektrum der gemeinsamen Aktivitäten umfasst unter anderem Workshops, ein Seminar über die Nutzung von Waldbiomasse zur Wärmeerzeugung sowie spezielle Schulungsmaßnahmen und Studienbesuche im Rahmen relevanter EPLR-Projekte.

Multifunktionalität der Wälder

Im zweiten Schwerpunktbereich wird unter gemeinsamer Federführung des spanischen und des belgischen (wallonischen) NLR der Beitrag der Wälder zur Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen untersucht. Dabei geht es u. a. um die Verbesserung der Bereitstellungsmechanismen, Möglichkeiten der wirtschaftlichen Diversifizierung und die Anwendung von land- und forstwirtschaftlichen Systemen.

Im Oktober 2010 nahm diese Untergruppe an einem Studienbesuch in Südspanien teil, um sich über Möglichkeiten der wirtschaftlichen Diversifizierung zu informieren, die in den Dehesa-Eichenwäldern (siehe Textkasten) genutzt werden. Die Ergebnisse des Studienbesuchs wurden später in einem internationalen Seminar über das „Management umweltbezogener öffentlicher Güter“ vorgestellt, das das wallonische Netzwerk im November 2010 in Namur (Belgien) veranstaltet hat. Während des Seminars wurden noch weitere Beispiele für die Multifunktionalität der Wälder im weiteren EU-Kontext vorgestellt.

Unterstützung der Privatwaldbewirtschaftung

Für den dritten Schwerpunktbereich liegen zahlreiche Themenvorschläge vor, über die nun beraten wird, darunter: strukturelle Schwächen kleiner Forstbetriebe; Entwicklung von Instrumenten zur Verbesserung von Bewirtschaftungspraktiken; Einbindung lokaler Forstverbände sowie Regelungen zum Eigentumsrecht.

Ein Austausch könnte nach Ansicht der NLR in folgenden Bereichen möglich sein: elektronische Informationssysteme für Waldbesitzer (z. B. für die elektronische Übermittlung von Förderanträgen usw.); Zusammenstellung, Verarbeitung und Verbreitung von Daten zur sozioökonomischen Leistung; innovative Formen des Waldbesitzes sowie Beratungs-/Planungsinstrumente. Für 2011 sind mehrere Aktionen vorgesehen, unter anderem eine Initiative unter Federführung des italienischen NLR zum Erfahrungsaustausch über die Einführung von Buchführungssystemen für Forstbetriebe.

Ein kooperatives Arbeitsumfeld

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich die gemeinsame thematische Initiative der nationalen Netzwerke für ländliche Räume im Bereich Forstwirtschaft durchaus zu einer echten Arbeitsplattform für die Akteure entwickeln kann, die in der EU an der Umsetzung der forstbezogenen Maßnahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum beteiligt sind. Neben der Sensibilisierung für die vielfältigen forstbezogenen Initiativen in den verschiedenen Ländern und Regionen können auch spezifische Aktionen wie die Studienreise zu den *Dehesa*-Wäldern zur Vertiefung der Kenntnisse in bestimmten Bereichen beitragen und sicherstellen, dass ein netzwerkübergreifender Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen stattfindet.

Dieser Studienbesuch war das erste Beispiel für eine Maßnahme, die sich aus dieser forstthematischen Initiative ergeben hat, und er verdeutlicht den potenziellen zusätzlichen Nutzen gemeinsamer Aktivitäten der NLR in Bereichen, an denen ein gemeinsames Interesse besteht.

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Initiative ist, dass die Aktivitäten von den NLR selbst geleitet werden und das ENRD sie dabei unterstützt und begleitet. So kann sichergestellt werden, dass die Aktivitäten auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Beteiligten zugeschnitten sind, die auch die Verantwortung für ihre erfolgreiche Umsetzung tragen.

Diese Erfahrung kann nun auch in die Arbeit anderer thematischer Initiativen, etwa zu Unternehmen im ländlichen Raum, einfließen und so dazu beitragen, das Spektrum der Zusammenarbeit auf andere Aspekte der EPLR zu erweitern.

© TIM HUDSON





Alternativen erkennen – ein Besuch der *Dehesa*-Wälder in Spanien

Im Oktober 2010 organisierte das spanische NLR als eines der führenden NLR einer NLR-Gruppe, die sich mit dem Thema „Multifunktionalität der Wälder“ befasst, einen Studienbesuch in den *Dehesa*-Eichenwäldern in Südspanien (Andalusien).

Die *Dehesa* ist eine im Mittelmeerraum vorkommende Landschaftsform, die extensiv als Waldweide genutzt wird und die sich über die südwestlichen Regionen Spaniens und Südportugals erstreckt. Unter landwirtschaftlichen Gesichtspunkten handelt es sich dabei um ein System von untergeordneter Bedeutung, bei dem die Produktivität durch die geringe Bodenqualität stark eingeschränkt ist. Dennoch besitzen diese Gebiete ein hohes Diversifizierungspotenzial. Sie gewährleisten insbesondere durch ihre charakteristischen Merkmale und Bewirtschaftungspraktiken die Bereitstellung eines breiten Spektrums an ökologischen (Biodiversität, Bodenschutz, Landschaft, Luftqualität, Kohlenstoffspeicherung) und sozialen (Erhaltung des Humankapitals und der Kompetenzen, die für verschiedene Wirtschaftstätigkeiten benötigt werden) öffentlichen Gütern und Dienstleistungen.

Bei dem Besuch konnten die Teilnehmer einige dieser Aktivitäten beobachten und ausloten, welche Möglichkeiten der wirtschaftlichen Diversifizierung sie bieten. Am ersten Besuchstag führte eine Exkursion in den Naturpark Los Alcornocales (Cádiz), wo die Teilnehmer Gelegenheit hatten, hatten mit Vertretern der LAG Grupo de Desarrollo Rural de Los Alcornocales zu sprechen. Die Besucher erfuhren, wie die LAG die Nutzung der endogenen Ressourcen des Parks fördert, indem sie öffentliche und private Interessenträger ermutigt, gemeinsam alternative Formen des nachhaltigen Tourismus zu entwickeln. Die LAG hat sich außerdem an der Umsetzung der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in dem Naturpark beteiligt, und derzeit wird gemeinsam

mit lokalen Interessenträgern, wie privaten Landeigentümern, Tourismusunternehmen, Gemeinden und der Regionalregierung, ein neuer Plan für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet.

Am zweiten und dritten Tag besuchten die Teilnehmer den Naturpark Sierra de Aracena y Pico de Arroche, wo sie sich ein Bild über zwei unterschiedliche Formen der Diversifizierung in der *Dehesa* machen konnten. Zunächst standen örtliche landwirtschaftliche Betriebe, die iberische Schweinerassen halten, auf dem Programm. Dort berichteten die Landwirte, dass sie angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise nach neuen Einkommensquellen suchen und dabei sind, ein ländliches Tourismusangebot („Casa Rural“) zu entwickeln und ein spezielles Markenzeichen für die Vermarktung ihrer ökologischen Schweinefleischerzeugnisse einzuführen. Die Delegation der NLR besuchte anschließend ein überwiegend mit Olivenbäumen bewachsenes Gebiet der *Dehesa*, in dem eine Kooperative lokaler Erzeuger mit der Herstellung und Vermarktung von nativem Olivenöl extra aus biologischer Erzeugung ihre Existenzgrundlage erweitert hat.

Zur Nachbereitung des Studienbesuchs organisierte das wallonische NLR in Belgien im November 2010 ein Seminar über das „Management von öffentlichen Umweltgütern“, in dem weitere Beispiele für die Multifunktionalität der Wälder vorgestellt wurden. Diese beiden Aktivitäten wurden vom spanischen und vom wallonischen Netzwerk gemeinsam koordiniert. Damit sollte sichergestellt werden, dass die beim Studienbesuch in der *Dehesa* gewonnenen interessanten Einblicke und die vorgestellten wirtschaftlichen Diversifizierungsmöglichkeiten auf dem Seminar in Belgien in die Diskussion über innovative Bewirtschaftungsverfahren einfließen und Impulse geben können.



Die Bedeutung der Waldressourcen für die sozioökonomische Entwicklung ländlicher Gebiete: der Kongress RomaForest 2011

Ende Juni 2011 nahmen über 200 Vertreter aus der Forstwirtschaft aus ganz Europa, darunter Experten aus Belgien, Estland, Serbien, dem Vereinigten Königreich sowie zahlreichen Regionen Italiens, am Kongress RomaForest 2011 teil. Organisiert vom italienischen NLR und vom Nationalen Institut für Landwirtschaft (Istituto Nazionale di Economia Agraria – INEA), bot die Veranstaltung politischen Entscheidungsträgern, Forstwirten und Wissenschaftlern zwei Tage lang Gelegenheit, sich über bewährte Verfahren auszutauschen, zu beraten, wie die EPLR eine nachhaltige Forstwirtschaft unterstützen können, und über die Probleme und Bedrohungen zu sprechen, denen ländliche Gebiete ausgesetzt sind, in denen die Wälder eine Einkommensgrundlage und eine wachsende Vielfalt an Ökosystemleistungen bieten.

Die zu Beginn des Kongresses verteilten Tagungsunterlagen sollten den Teilnehmern einen Überblick über die Politikgestaltung im Forstsektor sowie künftige Szenarien im Kontext der politischen Maßnahmen für Forstwirtschaft und ländliche Entwicklung in verschiedenen Teilen Europas vermitteln. Anschließend wurden die Möglichkeiten einer nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung erörtert, und es begannen vier parallele thematische Sitzungen, in denen ausführlich auf wichtige Themen eingegangen und in sage und schreibe 42 verschiedenen Präsentationen fundierte Informationen geliefert wurden.

In einer Sitzung über die Wettbewerbsfähigkeit des Forstsektors ging es um die Frage, welchen Beitrag Holz und andere Forsterzeugnisse zur Wirtschaft und Beschäftigung in Europa tatsächlich leisten. Hierzu wurden Beispiele

aus Frankreich, Rumänien und Wales (Vereinigtes Königreich) vorgestellt. Das Ergebnis der Sitzung lautete, dass Innovationen in der Waldbewirtschaftung, Partnerschaften und ein langer Atem notwendig sind, um einen Wald wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig bewirtschaften zu können, und dass der Aufbau von Kapazitäten für den Erfolg von zentraler Bedeutung ist. Anhand von Fallstudien aus drei verschiedenen Waldregionen in Italien wurde von den Teilnehmern außerdem die Notwendigkeit von effizienten Lieferketten sowie von lokalen forstpolitischen Strategien erörtert. Diese Sitzung machte deutlich, dass sich die Preisgestaltung an den tatsächlichen Marktbedingungen vor Ort orientieren muss, damit Unternehmen im ländlichen Raum, die eine verantwortungsvolle Holzerteile betreiben, einen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung ländlicher Gebieten leisten können.

In einer weiteren Gruppe wurde über die mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen an die Forstpolitik sowie die forstbezogene Forschung und Information diskutiert. Ferner wurde untersucht, wie die gegensätzlichen Ziele der Nutzung von Wäldern als Kohlenstoffsinken, für die Holzgewinnung und als Quelle für Bioenergie in Einklang gebracht werden können. Beispiele für Treibhausgasinventare, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt im Mittelmeerraum und die Vorteile einer grünen Infrastruktur wurden von der Gruppe erörtert. Ein weiteres Thema war, wie forstbezogene Klimaschutzmaßnahmen im nächsten Programmplanungszeitraum des EPLR in alle Aktivitäten einbezogen werden können. Als wichtige Aufgaben in diesem Zusammenhang wurden beispielsweise die

Ermittlung des Finanzbedarfs, die Sensibilisierung für die Rolle der Forstwirtschaft, die Einbindung von Basisorganisationen, die effiziente Nutzung technischer Modelle, die Förderung politischer Maßnahmen, die das Potenzial der Wälder bei der Bekämpfung des Klimawandels nutzen, und nicht zuletzt Aktionen genannt, mit denen Wälder stärker in den Lebensraum der Menschen in städtischen Gebieten integriert werden können.

In der Sitzung über Wälder, Bioenergie und Agrarforstwirtschaft sollte geklärt werden, ob die Nachfrage nach Holzprodukten zur Erzeugung von Bioenergie bereits in gut zehn Jahren das Angebot übersteigen könnte. In drei Fallstudien aus Italien wurde untersucht, ob aus der regenerativen Bewirtschaftung von Nadelbaumpflanzungen Holzenergie gewonnen werden kann, ob es alternative Verfahren zur Ausdünnung von Walnussplantagen gibt und ob Land- und Forstwirte im Rahmen der Maßnahme 222 des EPLR – Ersteinrichtung von Agrarforstsystemen auf landwirtschaftlichen Flächen – beim Aufbau neuer Agrarforstsysteme unterstützt werden können. Weitere Diskussionsthemen waren die Nachhaltigkeitsbewertungen und die Ökoeffizienz von Holzenergie-Versorgungsketten. Die Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass in Italien das Angebot an Holzenergie mit Hilfe von EPLR-Maßnahmen gesteigert werden könnte, die Unterstützung bei der betriebswirtschaftlichen Planung, der Agrarforstwirtschaft und der Mechanisierung leisten. Wichtig sind in diesem Zusammenhang der Aufbau engerer Beziehungen zwischen Institutionen, Forschungseinrichtungen und Landwirten, die effizientere Nutzung von Holz und Erntever-

fahren sowie die Entwicklung der Versorgungskette Biomasse-Bioenergie-Umwelt.

In der Sitzung zum Thema biologische Vielfalt der Wälder, Landschaft und sonstige Vorteile für die Allgemeinheit berieten die Teilnehmer, wie die Wälder in Europa diesen vielen unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden können, welche Prioritäten für den Zeitraum 2014-2020 festgelegt und nach welchen Kriterien entschieden werden sollte, ob der Erhaltung der Biodiversität oder der Nutzung von Biomasse für die Energieerzeugung Vorrang eingeräumt wird. Es wurden Beispiele für die monetäre Bewertung von Forstdiensten aus Süditalien und Sizilien sowie für den Freizeit- und Erholungswert von Waldlandschaften in Belgien und Italien vorgestellt. Anhand einfacher „Radar“-Diagramme wurde erläutert, wie ein Indikator für die biologische Vielfalt der Wälder europaweit eingesetzt werden könnte, und die Teilnehmer erfuhren, wie bereits vorhandene Forstinventardaten zur Festlegung des Basisindikators für ökologisch wertvolle Waldflächen in Italien genutzt werden können. Diese Präsentationen machten deutlich, wie wichtig eine fundierte Informationsgrundlage ist, um jetzt und zukünftig die Durchführung forstwirtschaftlicher Maßnahmen des EPLR zu begründen und zu unterstützen, und dass gut funktionierende Kommunikationskanäle zwischen Wissenschaftlern, Politikern und Forstwirten unverzichtbar sind.

Am zweiten Veranstaltungstag hatten Vertreter von drei Generaldirektionen der Europäischen Kommission (GD AGRI, GD ENV und

GD CLIMA) Gelegenheit, zukünftige politische Maßnahmen vorzustellen und die Bandbreite der Forstpolitik ausführlich zu erläutern. Kurz erwähnt wurden die forstwirtschaftlichen Maßnahmen, die voraussichtlich im nächsten Programmplanungszeitraum enthalten sein werden, und es wurden Daten über die Durchführung der aktuellen forstbezogenen Maßnahmen vorgelegt, die eine enttäuschend geringe Inanspruchnahme der bereitgestellten Mittel, beispielsweise bei der Waldumweltmaßnahme, bestätigten. Die Mitgliedstaaten wurden aufgefordert, weitere Beispiele für die Anwendung dieser Maßnahme zusammenzustellen, und es wurde darauf hingewiesen, dass die für Forstmaßnahmen vorgesehenen Mittel aus dem EPLR für andere Zwecke eingesetzt werden, wenn die Inanspruchnahme weiterhin gering bleibt. Mit Blick auf die forstbezogenen Maßnahmen auf EU-Ebene berichtete die Europäische Kommission über die kürzlich begonnene Revision der EU-Forststrategie und ging auf einige der komplexen und kontroversen Themen ein, die in der Debatte über das 2010 vorgelegte Grünbuch „Waldschutz und Waldinformation“⁽¹⁾ angesprochen worden waren. Im letzten Vortrag wurde der potenzielle Beitrag des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (Land Use, Land Use Change and Forestry – LULUCF) zur Klimaschutzpolitik erläutert. Die Kommission wird voraussichtlich im Herbst eine Mitteilung über LULUCF und im Anschluss daran einen Legislativvorschlag vorlegen.

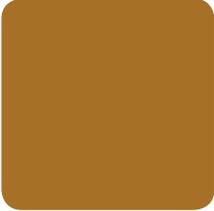
Der Kongress RomaForest 2011 mit seinem breiten Themenspektrum bot den an der Bewirtschaftung der Wälder beteiligten Akteuren Gelegenheit, nützliche Erkenntnisse zu gewinnen. Die Teilnehmer erhielten nicht nur einen aktuellen Überblick über die relevanten politischen Maßnahmen auf EU-Ebene und die Durchführung des EPLR, sondern konnten sich unmittelbar an dieser aktuellen Debatte beteiligen, die nur eine Woche vor der Bekanntgabe der vorgesehenen EU-Mittel für das EPLR im Programmplanungszeitraum 2014-2020 stattfand. Während es in den Medienberichten über den EU-Haushalt vor allem um die zukünftigen Agrarbeihilfen der EU ging, erinnerte der Kongress RomaForest 2011 die Teilnehmer daran, wie wichtig es ist, die Rolle der Forstwirtschaft bei der Umsetzung vorrangiger Ziele der EU-Politik, insbesondere im Zusammenhang mit dem Klimawandel, hervorzuheben. Viele Wälder, vor allem diejenigen außerhalb der weltweit wettbewerbsfähigen Forstindustrien in Nordeuropa, sind auf die Unterstützung des EPLR angewiesen, um ihren Beitrag zur zukünftigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der ländlichen Gemeinden in der gesamten EU leisten zu können.

Die Berichte, Beiträge und Veranstaltungsdokumente des Kongresses RomaForest 2011 können auf folgender Website heruntergeladen werden: <http://www.reterurale.it/romaforest2011>.

(1) <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0066:FIN:DE:PDF>



Förderung des multifunktionalen Potenzials der biologisch wichtigen Wälder Bulgariens




Vanya Ratarova arbeitet seit vier Jahren für den Vogelschutzbund in Bulgarien (BSPB) und ist dort als Referentin für Forschung und Lobbyarbeit für den Bereich Waldschutz zuständig. Sie ist Mitautorin einer kürzlich fertiggestellten Studie für BirdLife International über die Kartierung biologisch wichtiger Wälder in Bulgarien und Rumänien.

Als Ökologin, die sich auf die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern spezialisiert hat, schloss sich Vanya Ratarova 2007 dem BSPB-Team für die Erhaltung der Biodiversität an. Sie arbeitet vorwiegend in der Zentrale der Nichtregierungsorganisation in Sofia, wo sie für die Durchführung von Maßnahmen des BSPB (sowie der Partnerorganisation BirdLife International) und Initiativen, die den Waldschutz betreffen, verantwortlich ist.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Kartierung der biologisch wichtigen Wälder (Biologically Important Forests – BIF) ⁽¹⁾ Bulgariens für das bulgarisch-rumänische Waldkartierungsprojekt (Bulgarian-Romanian Forest Mapping project – BRFM) 2007-2009. Als biologisch wichtig gelten Waldgebiete, die noch die Merkmale von Naturwäldern aufweisen oder in denen sich solche Merkmale zu entwickeln beginnen. Die Kartierung ist Teil der europäischen Wald-Taskforce-Initiative von BirdLife, die die Erfassung aller biologisch wichtigen Wälder in Europa vorsieht.

Das übergeordnete Ziel besteht darin, eine Grundlage für den wirksamen Schutz und die Bewirtschaftung europäischer Waldökosysteme zu schaffen. Einzelziele des Projekts BRFM, das von Diyana Kostovska (ebenfalls

BSPB-Zentrale) koordiniert wird, sind die Lokalisierung von biologisch wichtigen Wäldern in Bulgarien und Rumänien, die Ermittlung ihres derzeitigen Schutzstatus und die Erarbeitung von Vorschlägen für konkrete Maßnahmen zur Bewirtschaftung der wichtigsten und wertvollsten Wälder.

Die Wälder in Bulgarien und Rumänien

34 % der Fläche Bulgariens und bzw. 27 % der Fläche Rumäniens sind Waldgebiete. Diese Wälder gehören zu den wertvollsten und vielfältigsten Ökosystemen Europas: Die physiografischen Besonderheiten dieser Länder, die sich aus ihren klimatischen Bedingungen, ihrer Topografie und ihrer Hydrologie ergeben, haben eine enorme Vielfalt an Waldlebensraumtypen hervorgebracht. Darüber hinaus gibt es in diesen Lebensräumen eine Vielzahl endemischer Pflanzen- und Tierarten. Im Rila- und im Pirin-Gebirge in Bulgarien finden sich beispielsweise noch ausgedehnte und unberührte (Alt-)Primärwälder. Diese Wälder bieten zahlreichen seltenen und bedrohten Arten Schutz, darunter einigen europäischen Großraubtieren wie Braunbären und Wölfen. Außerdem beheimaten sie eine große Zahl an waldabhängigen Arten,

wie die weltweit vom Aussterben bedrohten Halbringschnäpper und Weißrückenspechte.

Hervorzuheben ist, dass die Forstinventar-Datenbanken beider Länder, in denen bisher nur der wirtschaftliche Nutzen der Wälder berücksichtigt wurde, durch das BRFM-Projekt um einen neuen ökologischen Aspekt erweitert werden. „Die Darstellung der Verteilung der biologisch wichtigen Wälder in ihren Ländern soll den politischen Entscheidungsträgern helfen, besser zu verstehen, dass eine vernünftige Planung und Bewirtschaftung der Wälder, die auch die Erhaltung der biologischen Vielfalt berücksichtigt, notwendig ist“, so Vanya Ratarova.

Forstpolitik

Die Kartierungsarbeit eröffnete dem BSPB die Möglichkeit, sich stärker an der Gestaltung der Forstpolitik auf nationaler Ebene sowie an der Entwicklung und Umsetzung des EPLR in Bulgarien zu beteiligen.

Im Vorfeld der eigentlichen Kartierung der Wälder, die sich hauptsächlich in den südwestlichen und südöstlichen Berggebieten Bulgariens befinden, mussten die allgemei-

⁽¹⁾ Als biologisch wichtige Wälder (Biologically Important Forests – BIF) gelten Waldgebiete, „die noch die Merkmale von Naturwäldern aufweisen oder in denen sich solche Merkmale zu entwickeln beginnen“.

nen Kriterien für biologisch wichtige Wälder an die lokalen Bedingungen angepasst werden. Dies war deshalb schwierig, erläutert Diyana Kostovska, weil zur Übertragung der allgemeinen internationalen Kriterien auf die örtlichen Gegebenheiten Gespräche mit allen Interessengruppen, insbesondere Forstwirten und Forstexperten, durchgeführt werden mussten.

So waren zum Beispiel allein für eines der (neun) allgemeinen Kriterien – „Wälder, die nicht oder nur in begrenztem Umfang bewirtschaftet werden“ – sechs weitere Indikatoren notwendig, um diese sehr allgemeine Beschreibung auf die Situation in Bulgarien übertragen zu können. Mit einem Anteil von 72 % sind diese Wälder zusammen mit den „gefährdeten Waldökosystemen und -lebensräumen“ die häufigsten biologisch wichtigen Wälder in Bulgarien. Die Waldtypen mit der größten Verbreitung in Bulgarien sind *thermophile* (?) laubabwerfende Wälder sowie Buchenwälder in Berggebieten.

Eine weitere Aufgabe war die Ermittlung geeigneter Informationsquellen. Die wichtigste Rolle spielte dabei die Forstinventardatenbank der staatlichen bulgarischen Forstverwaltung. Ergänzend wurden auch andere Informationen, beispielsweise über das Netz Natura 2000 in Bulgarien, verwendet. Um die Verlässlichkeit der Daten aus den verschiedenen Quellen zu überprüfen, wurden außerdem Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt. Bei dieser Aufgabe konnte der BSPB auf sein umfangreiches Netzwerk an freiwilligen Helfern zurückgreifen, die Informationen über einige entlegene und schwer zugängliche Waldgebiete zusammentrugen.

Weitere Herausforderungen

In den Schlussfolgerungen des BRFM-Berichts wird hervorgehoben, dass der größte Teil der biologisch wichtigen Wälder in Bulgarien nicht geschützt wird – für lediglich 15 % gelten strenge Schutzauflagen, während für 75 % dieser

Wälder „überhaupt keine Schutzmaßnahmen existieren“. Zwar gehören die meisten biologisch wichtigen Wälder zum bulgarischen Natura-2000-Netz, doch da Bewirtschaftungspläne fehlen, gibt es keine Beschränkungen für die Bewirtschaftung und Nutzung dieser Wälder.

Sowohl in Bulgarien als auch in Rumänien ist die Forstwirtschaft noch immer darauf ausgerichtet, möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Einige der Kernprobleme bei der nachhaltigen Nutzung der Waldressourcen in Bulgarien stehen im Zusammenhang mit illegalen Aktivitäten. „Der illegale Holzeinschlag ist nach wie vor ein schwerwiegendes Problem“, erklärt Vanya Ratarova [nach Schätzungen des WWF Bulgarien (2005) entfallen 45 % der gesamten jährlichen Holzernte auf den illegalen Holzeinschlag]. Weitere Faktoren sind beispielsweise zunehmende menschliche Aktivitäten in Wäldern sowie die ineffiziente Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt der Wälder.

(?) Wärmeliebende Pflanzen.



„Wenn Forstwirte im Wald arbeiten, achten sie nach eigenen Angaben nicht auf die dort vorhandene Biodiversität ...“

Vanya Ratarova

Eine zusätzliche Schwierigkeit, auf die Vanya Ratarova bei ihrer Arbeit für den BSPB immer wieder stößt, ist, dass die lokale Bevölkerung ebenso wie die Forstwirte häufig „überhaupt nicht über die politischen Maßnahmen der EU informiert sind“. Außerdem, so Vanya Ratarova, betrachten die Forstwirte das Natura-2000-Netz als Behinderung bei ihrer Arbeit: „Wenn Forstwirte im Wald arbeiten, achten sie nach eigenen Angaben nicht auf die Biodiversität, weil sie nur am Holz interessiert sind.“

Beider Kartierungsarbeit im Zeitraum 2007-2009 ist ihr Folgendes klar geworden: „Es ist sehr wichtig, nicht nur auf nationaler Ebene zu arbeiten, sondern den Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort, auch den Forstwirten, zu suchen, damit alle Beteiligten ihre Erfahrungen und ihr Wissen austauschen können.“ Sie fügt hinzu: „Der Holzeinschlag ist nicht die einzige Möglichkeit, mit dem Wald Gewinn zu erwirtschaften, besser ist es, die natürlichen Ressourcen nachhaltiger zu nutzen.“



© BULGARIAN SOCIETY FOR THE PROTECTION OF BIRDS – BIRDLIFE BULGARIA

„Es ist sehr wichtig, nicht nur auf nationaler Ebene zu arbeiten, sondern den Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort, auch den Forstwirten, zu suchen, damit alle Beteiligten ihre Erfahrungen und ihr Wissen austauschen können...“

Vanya Ratarova



Nützliche Links

BirdLife International „Bulgarian-Romanian Forest Mapping (BRFM) Report“ (Bericht über die Kartierung der Wälder in Bulgarien und Rumänien): [http://www.hcvnetwork.org/resources/assessments/BRFM %20report_English_low %20resolution.pdf](http://www.hcvnetwork.org/resources/assessments/BRFM%20report_English_low%20resolution.pdf)

Interaktive Karte der biologisch wichtigen Wälder mit Länderberichten: www.forestmapping.net

Bulgarischer Vogelschutzbund: <http://bspb.org/index.php>



Wie kann eine nachhaltige Zukunft für Portugals Waldressourcen gesichert werden?

Nuno Coimbra führt innerhalb des Familienbetriebs in Zentralportugal ein land- und forstwirtschaftliches Unternehmen. Er ist vom Nutzen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung fest überzeugt und setzt diese Bewirtschaftungsform ein, um einerseits sein Einkommen zu sichern und andererseits das Potenzial seiner Flächen für zukünftige Generationen von Land- und Forstwirten zu bewahren.

Die klimatischen Bedingungen und die Bodenqualität in Portugal reichen oft nicht aus, um gute landwirtschaftliche Erträge sicherzustellen, und von staatlicher Seite wurden in der Vergangenheit keine Anreize geboten, die private Unternehmen zur Erschließung von Gewerbeflächen im ländlichen Raum ermutigt hätten. Diesen Umständen ist es zu verdanken, dass Portugal das walddreichste Land in Südeuropa ist.

„Rosmanihal“, der land- und forstwirtschaftliche Betrieb von Nuno Coimbra, liegt in Zentralportugal. In dieser Region bewirtschaftet

errund 1 000 Hektar Land, das schon seit Ende des 18. Jahrhunderts, als sein Urgroßvater hier lebte, seiner Familie gehört. Nuno Coimbra ist Forstingenieur; er hat sich auf die Gewinnung von Kork nach den für die lokalen Korkeichenwälder (*Montados*) typischen Anbautechniken spezialisiert, die er auf der Hälfte seiner Fläche anwendet. Daneben bewirtschaftet er noch andere Waldflächen mit Pinien- und Eukalyptusbeständen. Zwischen den Waldflächen baut er landwirtschaftliche Kulturen an, vor allem Mais und in geringerem Maße Reis in den Tallagen, die mit Wasser aus den umliegenden Hochwäldern bewässert werden.

Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb von Nuno Coimbra liegt ganz in der Nähe des Naturschutzgebiets „Paúl do Boquilobo“, das zum weltweiten Netz der Unesco-Biosphärenreservate gehört, und die schonende Bewirtschaftung der Ressourcen in Rosmanihal ist bestens mit den besonderen Auflagen vereinbar, die für ein Naturschutzgebiet gelten.

Die land- und forstwirtschaftlichen Verfahren, die Nuno Coimbra anwendet, spiegeln wider, was bei den vorherrschenden Boden- und Klimabedingungen von Natur aus möglich ist. Die Flächen müssen unterschiedlich

genutzt werden, was einerseits ein breites Spektrum an Fertigkeiten und Kenntnissen erfordert, andererseits aber auch eine Diversifizierung der Einkommensquellen ermöglicht. Außerdem kommen die gemischten Landnutzungsformen, die der Betrieb nutzt, auch der biologischen Vielfalt zugute.

Es versteht sich von selbst, dass kein Bereich dieses land- und forstwirtschaftlichen Betriebes für sich allein genommen ein ausreichendes Einkommen erwirtschaftet. Der Betrieb ist wirtschaftlich nur nachhaltig, weil sich die verschiedenen Einkommensquellen ergänzen. Durch die breite wirtschaftliche Grundlage verringern sich auch die Risiken (Markt-, Brand- und Krankheitsrisiken), die in anderen Teilen des Landes bestehen, beispielsweise in Gebieten, die mit ihren Pinien- oder Eukalyptusmonokulturen von der Zellstoffindustrie abhängig sind. Nuno Coimbra berichtet, dass mit dem ausgewogenen Anbau dieser beiden Baumarten in Rosmaninhal Pinienkerne und Holz für verschiedene industrielle Zwecke gewonnen werden.

Landwirtschaftliche Nutzung der Montados

Der Begriff Montado bezeichnet ein in den Regionen Südeuropas und Nordafrikas vorherrschendes Agrarsystem, das für eine besondere Landschaft typisch ist, die sich im Übergangsbereich zwischen Bewaldung und offenen Feldern befindet. Montado-Betriebe bewirtschaften extensiv (auf natürlichen Wiesen oder auf Brachland) Kork- oder Steineichenwälder; Getreideanbauflächen oder weidende Rinder zwischen den Bäumen sind dabei nicht selten.

Bei dieser Bewirtschaftungsform steht die Nachhaltigkeit im Vordergrund, da der Pro-

duktionszyklus langfristig angelegt ist. Nuno Coimbra berichtet, dass zur Bewirtschaftung von Korkeichen regelmäßig das Buschholz entfernt werden muss, das zwischen den Bäumen wächst, das dabei aber nur schonende Verfahren eingesetzt werden können, damit die Schösslinge nicht beschädigt werden. Er betont, dass er das Buschwerk nur wegen der Waldbrandgefahr entfernt, was er ansonsten vermeiden würde, weil das Gebüsch Schatten spendet und das Wachstum sowie die Entwicklung von Korkeichenschösslingen fördert und das gesamte Ökosystem des Montado bereichert.

Während andere Landwirte in den Montados auch Rinder weiden lassen, verzichtet Nuno Coimbra auf diese Form der Nutzung, da er natürliche Methoden zum Schutz der Fauna bevorzugt und übermäßige Bodenschäden vermeiden will, die entstehen können, wenn sich die Tiere zusammenscharen. Er äußert die Sorge, dass durch die Zunahme der intensiven Bewirtschaftungsmethoden (mehr Rinder, Abholzung von Bäumen, um größere Anbauflächen zu gewinnen, und Einsatz künstlicher Produktionsmittel) das Gleichgewicht gestört wird und die Korkeichenkrankheit sich ausbreitet, die in den letzten Jahrzehnten verstärkt aufgetreten ist und die Stressresistenz der Korkeichen verringert.

Indem er möglichst nicht in die natürlichen Regenerationsbedingungen für seine Korkeichenbestände eingreift und die Boden-erosion bekämpft, hat Nuno Coimbra die Grundlagen dafür geschaffen, dass auf seinen Flächen resistenter neue Korkeichen wachsen können, von denen er solche mit einer Rindenstruktur auswählt, die den qualitativ hochwertigsten Kork liefert. Diese Bäume garantieren außerdem die beste Verästung.

Integrierte Bewirtschaftungsformen bieten auch soziale Vorteile

Neben den ökologischen und ökonomischen Aspekten seines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes hebt Nuno Coimbra auch die sozialen Vorteile hervor, die durch die Arbeit in Rosmaninhal entstehen. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Beschäftigung. Die umweltverträglichen Verfahren der Korkproduktion, die auf dem Betrieb eingesetzt werden, bieten Arbeitsplätze für drei festangestellte Mitarbeiter und Einkommensmöglichkeiten für Saisonarbeitskräfte, die beim Entfernen des Buschholzes (zwischen Dezember und März), bei landwirtschaftlichen Arbeiten in den Mais- und Reisfeldern (von Mai bis Oktober) und bei der Korkernte (ca. 20 Arbeitskräfte im Juni) helfen.

Solche relativ kleinen Auswirkungen auf die Beschäftigung können einen wichtigen Beitrag zur Lebensfähigkeit ländlicher Gemeinden in Portugal leisten, die (wie überall in Europa) unter einer massiven Abwanderung aufgrund fehlender oder beschränkter Beschäftigungsmöglichkeiten zu leiden haben. Nuno Coimbra ist davon überzeugt, dass sich die Unterstützung von ähnlichen nachhaltigen Bewirtschaftungsformen in der Land- und Forstwirtschaft durch die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums langfristig auszahlen und zur Erhaltung einer lebendigen Kulturlandschaft beitragen wird.

Korkeichen sind vielseitig nutzbar

Portugal ist mit einem Anteil von mehr als 50 % an der weltweiten Produktion der größte Korkproduzent der Welt. Rund ein Drittel der Exporte Portugals stammen aus der Korkindustrie mit über 800 Unternehmen und ca. 12 000 Beschäftigten. Kork ist äußerst vielseitig und wird in zahlreichen Produkten und Anwendungen eingesetzt. Am bekanntesten sind die verschiedenen Arten von Flaschenkorken (25 % der Korkproduktion und 70 % des Umsatzes entfallen auf diesen Bereich), die dazu beitragen, die Qualität anderer Erzeugnisse aus dem ländlichen Raum Portugals, wie der portugiesischen Weine (z. B. Portwein) und Spirituosen, zu sichern.

Kork aus den Wäldern Portugals wird außerdem für Boden- und Wandbeläge, zur Herstellung von Dekorationsgegenständen für Haus und Büro, für Möbel, Schuhe, Bekleidung, Koffer, Brieftaschen und sogar Regenschirme verwendet. In der Produktion von Kraftfahrzeugen, Rüstungsgütern und Flugzeugteilen kommen ebenfalls große Mengen an Kork zum Einsatz, ebenso wie in der chemischen, der pharmazeutischen und der Stromindustrie. Darüber hinaus haben Korkeichen als Bestandteil von Lebensräumen mit großer biologischer Vielfalt einen hohen ökologischen Nutzen.



Das Projekt COMFOR:
Transfer von Wissen
über Ergonomie soll
die Leistungsfähigkeit
von Forstbetrieben
verbessern helfen



Die Ergebnisse von COMFOR, eines Forschungsprojekts zum ländlichen Raum, haben wesentlich zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit in kleinen und mittleren Forstbetrieben der EU beigetragen. Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem Sechsten Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung gefördert.

Unzureichender Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und geringe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sind Probleme, die bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) des Forstsektors in Europa weit verbreitet sind. Das Projekt COMFOR (Collective work science approach to solving the common problems of occupational health and performance in European forest operations SMEs) (Gemeinsamer arbeitswissenschaftlicher Ansatz für Gesundheits- und Leistungschecks in forstwirtschaftlichen KMU in Europa) wurde von Juni 2006 bis Mai 2009 durchgeführt und vom Europäischen Netzwerk der Forstunternehmer (European Network for Forest Entrepreneurs – ENFE) koordiniert. Ziel war es, ein innovatives Konzept für den Wissenstransfer zu entwickeln, das KMU im Forstsektor zur Anwendung ergonomisch sinnvoller Arbeitsmethoden ermutigt.

Um den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in diesem Wirtschaftszweig zu verbessern, musste sich das Projektteam von COMFOR zunächst Gedanken darüber machen, wie die erheblichen praktischen und finanziellen Barrieren überwunden werden sollten, die KMU im Forstsektor von der Einführung besserer Arbeitsmethoden abhalten. „Am schwierigsten war der Wissenstransfer in kleine und Kleinstunternehmen, für die das wirtschaftliche Überleben in einem Bereich mit niedrigen Gewinnmargen an erster Stelle steht“, erklärt Projektkoordinator Edgar Kastenholz vom ENFE. „Wenn großer

Termindruck herrscht, hat die tägliche Arbeit Vorrang“, weiß Folke Bohlín von der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften, der für den forschungsbezogenen Teil des Projekts zuständig war. „Es war nicht einfach, den KMU klar zu machen, dass ihr Beitrag wichtig, ja sogar entscheidend für den Erfolg des Projekts ist“, fügt er hinzu.

Die Aufgabe des Projekts COMFOR bestand darin, vorhandenes Wissen über bewährte Vorgehensweisen im Bereich der Ergonomie und Arbeitsorganisation zusammenzustellen und daraus Verfahren zu entwickeln, die den Anforderungen, den Vorstellungen und der Lernkultur von kleinen und mittleren Forstunternehmen in der EU entsprechen. Um die Ziele des Projekts zu erreichen, wurde mit 21 Partnern (aus 21 Ländern) ein Konsortium unter der Leitung von zehn kleinen und mittleren Forstunternehmen gebildet, die vorgaben, welche Schwerpunkte untersucht werden sollten, und die mit Unterstützung nationaler Forstunternehmerverbände die erarbeiteten Konzepte prüften und in der Praxis erprobten.

Die Forschung steht an erster Stelle

Bei diesem Bottom-up-Ansatz konzentrierte sich die Arbeit im ersten Jahr des Projekts zwangsläufig auf die Forschungsarbeit, die von drei renommierten Universitäten mit fundierten Erfahrungen auf den Gebieten Wirtschaftlichkeit und Ergonomie

durchgeführt wurde – der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften, der Landwirtschaftlichen Universität Warschau und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. In enger Zusammenarbeit mit den zehn KMU-Partnern und mit Unterstützung von sechs Einrichtungen für angewandte Forschung, Aus- und Weiterbildung entwickelten die Universitäten Fallstudien über den aktuellen Entwicklungsstand und die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten in der Forstwirtschaft. Untersucht wurde die Situation in zehn Ländern der drei europäischen Regionen Nordeuropa, westliches Mitteleuropa und östliches Mitteleuropa.

Die Ergebnisse dienten als Grundlage für folgende Berichte: „Ergonomische und wirtschaftliche Effizienz in der mechanisierten Forstwirtschaft“, „Auswirkungen des Strukturwandels auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit“ und „Verfahren zur optimalen Wissensvermittlung“. Darüber hinaus flossen die Ergebnisse auch in mehrere Schulungskonzepte ein, die auf die nationalen Bedingungen zugeschnitten wurden. Das endgültige Ergebnis der dreijährigen Entwicklungsarbeit und der einjährigen Phase, in der die Verfahren erprobt, bewertet und kontinuierlich angepasst wurden, ist ein vernetztes System aus sieben Schulungspaketen zur Verbesserung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, das so genannte „Werkzeugpaket“ (siehe Textkasten).

Die COMFOR-Schulungspakete für mechanisierte Forstunternehmen

Werkzeug 1: Gesundheit und Leistung
 Werkzeug 2: Kosten-Nutzen
 Werkzeug 3: WORX für KMU (Arbeitsorganisation und Arbeitsklima)
 Werkzeug 4: Kompetenzen (Unternehmer)
 Werkzeug 5: Kompetenzen (Fahrer)
 Werkzeug 6: Ergo-Check
 Werkzeug 7: Sitz-Check

COMFOR empfiehlt, alle Werkzeuge als Teil eines Entwicklungsprozesses in einem Unternehmen einzusetzen. Es ist jedoch auch möglich, jedes Werkzeug einzeln zu verwenden.

Die Werkzeuge können auf der Website www.enfe.net/comfor.htm in den Sprachen der zehn teilnehmenden Länder abgerufen und von den nationalen Forstunternehmerverbänden des ENFE oder deren Mitgliedern verwendet werden.

In nächsten Schritt wurde ein Schulungsprogramm erarbeitet, um die in den Werkzeugen gebündelten Erkenntnisse an die Zielgruppe weitergeben zu können. Maryse Bigot vom Technologischen Institut FCBA (Forêt Cellulose Bois-construction Ameublement) in Paris, die diese Projektphase leitete, berichtet: „Es ist immer äußerst schwierig, Inhaber oder Mitarbeiter von Kleinunternehmen zur Teilnahme an Schulungen zu bewegen, weil sie jede Stunde, die sich nicht bei ihrer Arbeit sind, Geld verlieren“. Daher wandte sich COMFOR an Organisationen in den einzelnen Ländern, die bereits in der Schulung und Beratung von Forstunternehmen tätig sind und als Multiplikatoren fungieren konnten.

Die Schulungsveranstaltungen wurden auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Unternehmen in den jeweiligen Ländern zugeschnitten, und dabei wurden Faktoren wie die Verfügbarkeit von Arbeitskräften in der Forstwirtschaft, nationale Gesundheitsschutz- und Sicherheitsvorschriften sowie der Mechanisierungsgrad der örtlichen Forstbetriebe berücksichtigt. Im Rahmen der Gestaltung der Schulungsprogramme wurde auch ein Handbuch „Training activities – recommendations for the trainers“ (Schulungs-

maßnahmen – Empfehlungen für Ausbilder) erstellt, das auf der Website von COMFOR kostenlos heruntergeladen werden kann.

Breite Akzeptanz

Die Entscheidung der Projektverantwortlichen von COMFOR, von Anfang an kleine und mittlere Forstunternehmen als Partner in das Projekt einzubinden, hat dazu beigetragen, dass eine wirklich nützliche Werkzeugsammlung entwickelt werden konnte. „Wir beobachten ein sehr reges Interesse der Forstindustrie“, so Edgar Kastenholz. „Einige der Werkzeuge werden mittlerweile nahezu flächendeckend in der Schulung und Beratung eingesetzt.“ Maryse Bigot weist darauf hin, dass „das Werkzeug für die Kosten-Nutzen-Analyse“ besonders gefragt ist. Dieses spezielle Werkzeug bietet ein Frühwarnsystem für berufsbedingte Krankheiten und ermöglicht es den Unternehmen, nicht nur die Kosten für krankheitsbedingtes Fernbleiben vom Arbeitsplatz (Absentismus), sondern auch die Kosten durch verminderte Leistung zu errechnen, die entstehen, wenn Mitarbeiter krank zur Arbeit kommen (Präsentismus). Hierzu Folke Bohlín von der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften, der an der Entwicklung dieses Instruments beteiligt war: „Unser Partner in Finnland (Metssäurakointi Piirainen) stellte fest, dass Mitarbeiter des Unternehmens häufig krank zur Arbeit kommen und dadurch im Schnitt ein Verlust von 1 000 EUR pro Monat entsteht“.

Um eine möglichst weitreichende Verbreitung der Werkzeuge zu erreichen, stehen diese kleinen und mittleren Forstunternehmen auf der COMFOR-Website jetzt kostenlos

zum Download zur Verfügung. Der Projektkoordinator ENFE fördert die Verbreitung von COMFOR auch in allen seinen Mitgliedsorganisationen. Außerdem wird derzeit in einigen Partnerländern geprüft, ob die COMFOR-Werkzeuge in Schulungs- und Zertifizierungsprogramme für Forstunternehmen einfließen können: Im Vereinigten Königreich zum Beispiel sollen die Werkzeuge ganz oder teilweise in das aktuelle Zertifizierungsprogramm für Maschinenbediener einbezogen werden, und in den Niederlanden ist eine Aufnahme in das bestehende Zertifizierungsprogramm für Auftragnehmer geplant.

Wie jede Investition in Gesundheitsschutz und Sicherheit wird sich COMFOR erst mittel- bis langfristig bewähren. Dieses Projekt ist jedoch zweifelsohne ein wichtiger erster Schritt, um kleine und mittlere Forstunternehmen für gesundheitsbezogene Probleme in ihren Betrieben zu sensibilisieren und aufzuzeigen, wie durch Investitionen in Ergonomie und Arbeitsorganisation der Nettogewinn des Unternehmens gesteigert werden kann. Es besteht die Hoffnung, dass es mit Unterstützung der Experten und Partner, die an der Entwicklung der Werkzeuge beteiligt waren und in ihrer Anwendung geschult wurden, gelingen wird, das im Rahmen des Projekts COMFOR erarbeitete Know-how an möglichst viele Forstunternehmen in Europa weiterzugeben, um auf diese Weise die Gesundheitssituation, die Leistungsfähigkeit und die Rentabilität dieser Unternehmen zu verbessern.

Weitere Informationen finden Sie unter www.enfe.net/comforopen/comfor.htm



© EUROPEAN NETWORK OF FOREST ENTREPRENEURS - ENFE



FOPER: Verbesserung der Forstpolitik und Forstökonomie in den westlichen Balkanländern

FOPER (Forest Policy and Economics Education and Research) ist ein internationales Projekt zur Verbesserung der Humanressourcen in Hochschul- und Forschungseinrichtungen, Schwerpunkt Forstpolitik und Forstökonomie, in den südosteuropäischen Partnerländern. Ziel des Projekts ist es, einerseits die Vorteile zu nutzen, die mit einer höheren Verfügbarkeit von Fachkräften in den Bereichen Forstpolitik und Forstökonomie in Südosteuropa verbunden sind, und andererseits den Forstsektor besser zu befähigen, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in all ihren Aspekten (Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft) zu leisten.

FOPER wird vom finnischen Außenministerium im Rahmen seines EU-Erweiterungsprogramms gefördert und unter der Leitung des Europäischen Forstinstituts durchgeführt. Das Projekt unterstützt seit 2004 den Ausbau der Kapazitäten forstwirtschaftlicher Hochschul- und Forschungseinrichtungen in den Bereichen Forstpolitik und Forstökonomie. Während in den südosteuropäischen Ländern die traditionellen Forstwissenschaften sehr stark vertreten sind, fehlt es an zeitgemäßen Studiengängen für Forstökonomie und Forstpolitik. Angesichts der Tatsache, dass die Wälder in diesen Ländern eine wichtige Ressource darstellen, hat der Ausbau der Kapazitäten für diese Fachbereiche in der Hochschulbildung und Forschung hohe Priorität. „Im Zeitraum 2004-2009 nahmen zehn Universitätsdozenten, 20 Wissenschaftler und rund 300 berufsständische Fachkräfte an Schulungsveranstaltungen zu den Themen Forstpolitik und Forstökonomie teil, die von außerregionalen Experten abgehalten wurden“, so Tomi Tuomasjukka, der Koordinator von FOPER I.

Um langfristige Kapazitäten aufzubauen zu können, unterstützte FOPER die Entwicklung eines internationalen Masterstudiengangs (MSc) für „Forstpolitik und Forstökonomie“, der von den Fakultäten für Forstwirtschaft in Belgrad, Sarajevo, Banja Luka, Sofia und Tirana gemeinsam geleitet wird. Bis Mai 2009 hatten im Rahmen von FOPER I 19 Studenten ihr Stu-

dium erfolgreich abgeschlossen. In FOPER II sind derzeit 22 Studenten eingeschrieben, die bis Juni 2012 ihre Masterarbeiten verteidigen werden. Dieses viersemestrige internationale Masterstudium wird an den Fakultäten für Forstwirtschaft in Sarajevo und Belgrad angeboten, die Fächer werden von Dozenten aus dem Ausland und aus der Region unterrichtet. Das Projekt FOPER bietet Stipendien für Studierende aus den fünf Partnerländern an, damit sie sich ganz auf diesen arbeitsintensiven Studiengang konzentrieren können.

2009 billigte der Lenkungsausschuss einen neuen Projektbereich, das FOPER-Doktoratskolleg und Förderprogramm, das Studierende in Promotionsstudiengängen aus den Partnerländern finanziell unterstützt, die an regionalen oder internationalen Universitäten Forstpolitik und Forstökonomie studieren. Die Studenten sollen so Gelegenheit erhalten, mindestens sechs Monate lang außerhalb der Region Erfahrungen zu sammeln, bei internationalen Konferenzen ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und an internationalen Sommerkursen für Doktoranden teilzunehmen.

Mehrere südosteuropäische Länder bereiten sich derzeit auf den EU-Beitritt vor, und die Forschungsergebnisse des Projekts FOPER können als wichtige Informationsgrundlage für Rechtsvorschriften, politische Maßnahmen und Verfahrensregeln für den Forstsektor dienen. So

wird zum Beispiel vom gemeinsamen regionalen Forschungsteam (Collaborative Regional Research Team – CRRT), das von der Fakultät für Forstwirtschaft in Sarajevo koordiniert wird, das Forschungsprojekt „The adaptation of national forest policy systems in South-East European countries (Albania, Bosnia-Herzegovina, Croatia, the former Yugoslav Republic of Macedonia, and Serbia) to new modes of international forest governance“ (Anpassung der nationalen Forstpolitiken südosteuropäischer Länder (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und Serbien) an die neuen Konzepte der internationalen Politikgestaltung im Forstsektor) durchgeführt. Das Projekt untersucht, inwieweit die forstpolitischen Akteure in den südosteuropäischen Ländern die neuen internationalen Verfahren der Politikgestaltung im Forstsektor verstehen und wie diese vom jeweiligen nationalen Forstsektor als politischer Rahmen übernommen werden. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden die südosteuropäischen Länder bei der Anpassung ihrer Institutionen und ihrer Rechtsvorschriften an europäische Standards unterstützen.

Praktika und Arbeitsplätze

Ein wichtiger Aspekt von FOPER ist das Praktikantenprogramm, das es Studierenden ermöglicht, in Zeiträumen von einer Woche bis zu einem Jahr Erfahrungen in Ministerien,



Fakultäten, Forstunternehmen oder NRO zu sammeln. Die Professorin Margaret Shannon, die als Projektkoordinatorin für das Programm zuständig ist, erläutert: „Das Programm gibt den Stellen, die Praktikantenplätze anbieten, die Möglichkeit, sich ein Bild darüber zu machen, wie sie selbst durch Fachkräfte für Forstpolitik und Forstökonomie in ihrer Arbeit unterstützt werden können. Unser Ziel ist es, weitere Praktikums- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, und dabei waren wir bisher schon sehr erfolgreich.“

Das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien beispielsweise bot im Sommer 2010 zwei FOPER-I-Studenten, Marina Miovska und Vladimir Stojanovskin, die Möglichkeit zu einem Praktikum. „Als Studierende mit einem Masterabschluss in Forstpolitik hatten wir großes Interesse daran, in dieser neu eingerichteten Stelle zu arbeiten und an der Gestaltung der Forstpolitik in den südosteuropäischen Ländern mitzuwirken. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen und internationalen Fachleuten auf dem Gebiet der Forstpolitik kann diese Dienststelle auch für die Abteilung für Forstwirtschaft und Jagd von großem Nutzen sein“, so Marina Miovska. Vladimir Stojanovski hat mittlerweile mit seinem Promotionsstudium in Wien begonnen und nutzt die während seines Praktikums gesammelten Erfahrungen nun für seine wis-

senschaftliche Arbeit zum Thema Innovation in der Forstwirtschaft.

Auch die serbische Regierung bot Studierenden die Möglichkeit für Kurzzeitpraktika in Bereichen, die die Politikgestaltung betreffen, und der Zentralverband der europäischen Waldbesitzer (CEPF) in Brüssel plant, dieses Jahr im Herbst eine Praktikantenstelle für einen Doktoranden der Fachrichtung Forstpolitik und Forstökonomie anzubieten. Professor Mersudin Avdibegovic, Koordinator für die Masterstudiengänge, hebt hervor, dass die hohe Beschäftigungsquote von FOPER-Studienabgängern ein Beleg dafür ist, dass sie auf dem nationalen und regionalen Arbeitsmarkt „sehr gefragt“ sind. Rund ein Drittel der Studierenden aus FOPER I (2007-2009) sind derzeit in internationalen bzw. nationalen Beratungsunternehmen und NRO im Umweltbereich beschäftigt. Rund 20 % werden von staatlichen Forstverwaltungen eingestellt, während etwa 30 % an Universitäten und forstwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen einen Arbeitsplatz finden. Eine Abwanderung von Fachkräften ist nicht zu beobachten, da alle Absolventen nach wie vor in der Region tätig sind.

Forschungsverbund

„Greifbare Ergebnisse wie diese sind ein wichtiger Indikator für die Bedeutung des Projekts“, so Prof. Margaret Shannon. „Als ich mit meiner

Arbeit als FOPER-Koordinatorin begann, wollte ich konkrete Ergebnisse sehen: Publikationen, Absolventenzahlen, Dissertationen, Diplomarbeiten, produktive Workshops und Konferenzen, die für Interessenträger interessant sind“, erklärt sie.

Im nächsten Jahr wird in Sarajevo im Rahmen von FOPER die erste Konferenz der neuen Abteilung 9 für Forstpolitik und Forstökonomie der Internationalen Union für forstwirtschaftliche Forschungseinrichtungen (International Union for Forest Research Organisations – IUFRO) stattfinden. Geplant sind eine Fachtagung zum Thema „Bewertung der Politikgestaltung im Forstsektor“ und regelmäßige Treffen der Dekane und Direktoren forstwirtschaftlicher Forschungseinrichtungen aus aller Welt.

An der Fakultät für Forstwirtschaft in Sarajevo wurde kürzlich ein neues Forschungsinstitut eingerichtet, das FOPER-Absolventen ebenfalls neue Möglichkeiten eröffnet. Prof. Margaret Shannon betont, diese Entwicklung verdeutliche die wichtige Rolle des Praktikantenprogramms. So könnten die Arbeitgeber selbst beurteilen, inwieweit sie von einer längerfristigen Zusammenarbeit profitieren könnten, während sie früher oft gefragt hatten: „Wozu brauche ich einen Berater für forstökonomische Fragen?“

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.foper.org>



Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und ihr Beitrag zum Schutz der Wälder in der EU

Zur Unterstützung einer nachhaltigen Forstwirtschaft muss die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums so ausgerichtet sein, dass Ressourcen geschont, mehr Informationen zusammengetragen, Kapazitäten aufgebaut und Leitlinien vorgegeben werden, während gleichzeitig der politische Rahmen soweit wie möglich vereinfacht wird.

Die Wälder in Europa sind ebenso wie die anderen Landschaftsräume des europäischen Kontinents dem Einfluss menschlicher Aktivitäten ausgesetzt. Im Verlauf der Jahrhunderte wurden Wälder gerodet und wieder aufgeforstet, neue Arten wurden eingeführt, alte Arten starben aus. Nach dem Bericht der Europäischen Umweltagentur „Die Umwelt in Europa: Zustand und Ausblick 2010“⁽¹⁾ gelten nur rund 5 % der europäischen Waldfläche als von menschlichen Eingriffen unbeeinflusst.

Der Mensch nutzt den Wald von jeher. Doch das Tempo der Veränderungen nimmt zu und die Probleme, die mit der Bewirtschaftung einhergehen, werden komplexer. Der wachsende Entwicklungsdruck führt nicht selten zu Konflikten, zum Beispiel, wenn es um den Bau von Straßen geht. Es ist wichtig, Umweltgefahren wie den Klimawandel rechtzeitig zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Außerdem muss die Produktivität der Waldbestände gesteigert werden. Denis Boglio, Generalsekretär des Verbands der Waldbesitzer im Mittelmeerraum erklärt, dass „eine der wichtigsten mittelfristigen Aufgaben darin besteht, die Wettbewerbsfähigkeit, und die Holzmobilisierung zu verbessern, um den Bedarf der Industrie und des Energiesektors, der allen Prognosen zufolge deutlich steigen wird, auch in Zukunft decken zu können“.

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums will Forstwirte bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen. In der EU-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2007-2013 sind acht forstwirtschaftliche

Maßnahmen festgelegt, bei denen die Aufforstung im Vordergrund steht. Rund 8 Mrd. EUR an EU-Mitteln (ELER-Beitrag) werden im Rahmen dieser Maßnahmen der Forstwirtschaft zugute kommen. Unterdessen wird weiter an einer Strategie für die Entwicklung des ländlichen Raums für die Zeit nach 2013 gearbeitet. Angesichts der unterschiedlichen ökologischen und ökonomischen Herausforderungen werden die Waldbestände zukünftig stärker in den Blickpunkt rücken.

Gezielte Unterstützung

Die Erfahrungen aus früheren Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum können wichtige Impulse für die zukünftige Gestaltung der Forstpolitik in der EU geben. Ein zentrales Thema ist dabei der gezielte Einsatz von Ressourcen. Denis Boglio betont, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den öffentlichen Mitteln, die für die Forstwirtschaft bereitgestellt werden, und den öffentlichen Gütern sowie den Leistungen zugunsten der Allgemeinheit bestehen muss, die die Wälder zum Beispiel in Form von sauberer Luft, sauberem Wasser und durch die Bindung von Kohlendioxid erbringen.

„Sinnvoll bewirtschaftete Waldbestände können ein sehr wirksames Instrument sein, mit dem Europa die Auswirkungen des Klimawandels abmildern kann“, so Denis Boglio. „Im Moment stehen die forstwirtschaftlichen Maßnahmen im EPLR aber noch in einem anderen politischen Kontext. Die neue Gemeinsame Agrarpolitik dürfte die notwendige Aktualisierung der Prioritäten ermöglichen, und die

Forstwirte erwarten mehr Unterstützung, damit sie Europa bei der Bewältigung dieser wichtigen (Klimaschutz-) Aufgabe helfen können.“

Veerle Dossche, Expertin für Forstpolitik und Biodiversität der Aktionsgruppe FERN⁽²⁾, weist darauf hin, dass die Erfahrungen die Bedeutung einer finanziellen Unterstützung bestätigen, dass bei der Vergabe der Mittel aber größte Sorgfalt geboten ist. „Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der schwindenden Biodiversität sollte weiterhin finanzielle Unterstützung geleistet werden, vorausgesetzt, die Mittel tragen dazu bei, die Waldbewirtschaftungspraktiken zu verbessern und den Wald noch stärker als bisher zu schützen“, fordert Dossche.

Sie fügt aber hinzu, dass „zu wenig Anreize oder Überwachungsmaßnahmen vorhanden sind, um sicherstellen zu können, dass die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wirklich zu einem besseren Schutz des Waldes beiträgt. Dies hat in den früheren wie auch in den aktuellen Programmplanungszeiträumen dazu geführt, dass der Status quo auf Kosten der Biodiversität beibehalten wurde.“

Veerle Dossche verweist darauf, dass EU-Gelder für die Pflanzung „gebietsfremder und mitunter invasiver“ Arten verwendet werden, und darauf, dass Fördermittel für die Bioenergieerzeugung gewährt werden, ohne dass vorher Kriterien für eine nachhaltige Biomassegewinnung festgelegt wurden, um Beispiele für eine Mittelvergabe zu nennen, die hätte umsichtiger ausgerichtet werden können.

⁽¹⁾ <http://www.eea.europa.eu/soer>

⁽²⁾ FERN ist eine Nichtregierungsorganisation (NRO) und eine niederländische Stiftung, die 1995 gegründet wurde, um die Forstpolitik der Europäischen Union zu verfolgen und die Aktivitäten der NRO auf europäischer Ebene zu koordinieren.

Erik Sollander, der bei der schwedischen Forstbehörde für strategische forstwirtschaftliche Fragen zuständig ist, verweist jedoch darauf, dass die finanzielle Unterstützung durch die EU im Kontext gesehen werden sollte. In Schweden, so Erik Sollander, das zu den europäischen Ländern mit den größten Waldflächen gehört, fließen vergleichsweise geringe öffentliche Mittel in die Forstwirtschaft – zwischen 2007 und 2013 rund 730 Mio. SKR (etwa 82 Mio. EUR), die zur Hälfte aus EU-Mitteln stammen. Schweden erkannte in den 1980er Jahren, dass sich mit hohen Subventionen „die angestrebten Ziele zwar im Wesentlichen erreichen ließen, dass damit aber auch negative Auswirkungen verbunden waren und dem Forstsektor jeder Anreiz für Verbesserungen genommen wurde“, führt Sollander weiter aus.

In der Folgezeit habe Schweden diese Subventionen zurückgefahren. „Seitdem hat der Forstsektor aus eigener Kraft Lösungen für eine Reihe von politikrelevanten Problemen gefunden. Der nationale FSC-Standard [Forest Stewardship Council], der in Schweden entwickelt wurde, ist ein Beispiel dafür“, so Erik Sollander.

Die Erfahrungen in Schweden verdeutlichen zwei Dinge, die den Forstsektor betreffen. Erstens, dass dieser Sektor auch ohne Subventionen rentabel wirtschaften kann und so ein Anreiz für eine gute Waldbewirtschaftung geschaffen wird. „Schwedens Forstindustrie erwirtschaftet 250 Mrd. SKR (rund 28 Mrd. EUR) und die Gewinnmargen können sich sehen lassen“, berichtet Erik Sollander.

Zweitens, dass in diesem Sektor Wachstumspotenzial vorhanden ist. Europaweit betrachtet liegt die Holzernte unter dem jährlichen Zuwachs und die Waldfläche nimmt insgesamt zu. Schweden gehört zu den Ländern mit der höchsten Nutzung seines Holzangebots (über 80%), während die Nutzungsquote in anderen Ländern, wie Irland, Portugal und Spanien, bei unter 20 % liegt, wie aus dem Bericht „Die Umwelt in Europa: Zustand und Ausblick 2010“ der Europäischen Umweltagentur hervorgeht.

Optimierung der Bewirtschaftung

Vor diesem Hintergrund sind Experten der Meinung, dass die finanzielle Unterstützung zwar

wichtig ist, dass die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums jedoch darüber hinaus auf vielfältige Weise zum Schutz des Waldes beitragen kann. Bei richtiger Planung und Berücksichtigung von Umweltrisiken können Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden und gleichzeitig rentabel sein.

Denis Boglio ist davon überzeugt, dass durch politische Maßnahmen „Änderungen der Bewirtschaftungspraktiken, eine Ausweitung von Schutzgebieten und anpassungsfähigere waldbauliche Maßnahmen“ herbeigeführt werden können. EU-Maßnahmen können „auf regionaler oder lokaler Ebene durchgeführt werden und werden eine intensivere Bewirtschaftung herbeiführen, bei der Produktivität/Wirtschaftlichkeit nicht zwangsläufig im Vordergrund stehen“, so Boglio, und er fügt hinzu, dass viele Wälder in Europa wegen der zu geringen Rentabilität nicht ausreichend bewirtschaftet werden, obwohl hier angesichts von Entwicklungen wie dem steigenden Bedarf an Biomasse zur Energieerzeugung Potenzial vorhanden ist.

Weitere Bereiche, in denen die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums Unterstützung



leisten kann, sind der Aufbau von Kapazitäten, die Förderung von Innovationen und des Technologietransfers zur Steigerung der Wertschöpfung von Holz und Produkten der Holz- und Forstwirtschaft sowie die Förderung von Programmen auf regionaler Ebene, über die Umweltdienstleistungen vergütet werden, ergänzt er. Außerdem sollte die EU bereit und in der Lage sein, bei Naturkatastrophen unbürokratische Hilfe zu leisten – ein Aspekt, der insbesondere für südeuropäische Länder wichtig ist, in denen es häufig zu Waldbränden kommt.

Was den Kapazitätenaufbau anbelangt, so weist Denis Boglio darauf hin, dass „die Waldflächen in den meisten europäischen Ländern sehr stark fragmentiert sind und dass dadurch nicht nur die Bewirtschaftung sondern auch Investitionen oder die Vermarktung erheblich erschwert werden. Die Zusammenlegung von Waldflächen verschiedener Besitzer und die Förderung der gemeinsamen Bewirtschaftung (Verbände, Genossenschaften und Beratungsdienste) haben sich als wirksame Ansätze zur Überwindung dieses Problems erwiesen.“

Auch Erik Sollander hat eine Liste nicht finanzieller Maßnahmen, die seiner Ansicht nach

wünschenswert wären. Der Dialog mit dem Forstsektor sollte intensiviert werden, um zu erfahren, wo die Probleme liegen, und ein größeres Angebot an Beratungsdiensten sollte Waldbesitzern helfen, effizienter und effektiver zu arbeiten. Darüber hinaus müssten die kontraproduktiven Auswirkungen einiger Maßnahmen beseitigt werden. Er hält es für übertrieben, wenn bei der Gewährung von EU-Agrarbeihilfen für Weideland vorgeschrieben wird, in welchem Umfang Weideflächen bewaldet sein dürfen. In Schweden hat dies dazu geführt, dass Bäume nur deshalb gefällt wurden, damit Beihilfen in Anspruch genommen werden konnten.

Nachhaltigkeitskriterien sind ein weiterer Stolperstein. „Derzeit wird versucht, Nachhaltigkeitsindikatoren für Biokraftstoffe einzuführen, doch wenn dies hier [in Schweden] geschieht, besteht die Gefahr, dass auf die Nutzung von Waldressourcen zur Energieerzeugung verzichtet wird, weil das Verfahren zu bürokratisch ist. Soweit ich weiß, ist das nicht beabsichtigt, aber dieses Thema ist noch nicht vom Tisch und wir wissen nicht recht, wie wir damit umgehen sollen“, so Erik Sollander.

Für Veerle Dossche von FERN, muss bei nicht-finanziellen politischen Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die die Wälder betreffen, vor allem darauf geachtet werden, dass diese Maßnahmen im Einklang mit den Umweltzielen stehen. Beihilfen „sollten ausdrücklich an die Bedingung geknüpft werden, dass die geförderten Maßnahmen die EU bei ihren Umweltverpflichtungen unterstützen“, unterstreicht sie.

Ihrer Meinung nach sollten die EU-Mitgliedstaaten außerdem verpflichtet werden, dies ernst zu nehmen, etwa durch eine Bestimmung, die besagt, dass sie in ihren Strategien für die Entwicklung des ländlichen Raums erläutern müssen, wie sie „die Kohärenz mit anderen nationalen Programmen oder Aktionsplänen, z. B. für Biodiversität und erneuerbare Energie, sicherstellen werden“. Gleichzeitig könnten von Brüssel allgemeine Leitlinien vorgegeben werden, und „ein Standard für gute forstwirtschaftliche Praxis sollte eingeführt werden, dessen Einhaltung bei allen forstwirtschaftlichen Maßnahmen Voraussetzung für die Unterstützung ist“.

© TIM HUDSON



Einfache Regelungen

Auch die Waldbesitzer sprechen sich für die Einführung von Leitlinien aus. Noch besser wäre es allerdings, die politischen Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die die Forstwirtschaft betreffen, möglichst klar und einheitlich zu gestalten. Derzeit „fehlt ein einheitlicher, kohärenter politischer Rahmen zur Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und der Forstwirtschaft als Ganzes“, beklagt Denis Boglio. Es gebe ein „äußerst komplexes und wenig transparentes“ Paket an Richtlinien für verschiedene Bereiche, wie Landwirtschaft, Energie und Wasser. Diese könnten sich überschneiden und in einigen Fällen „nicht vereinbare oder einander ausschließende Ziele verfolgen“.

Veerle Dossche bestätigt, dass der politische Rahmen unübersichtlich ist und führt dies unter anderem darauf zurück, dass im EU-Vertrag eine Bestimmung über die Forstpolitik fehlt. Wenn zu dieser verwirrenden Vielfalt an Regelungen noch politische Maßnahmen auf nationaler Ebene hinzukommen, wird der potenzielle „Mangel an Kohärenz“ noch größer, befürchtet sie.

Erik Sollander hofft, dass sich die politischen Entscheidungsträger in der EU nicht dazu verleiten lassen, die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und die Forstpolitik im Zuge der Überarbeitung noch komplexer zu machen. Die schwedische Regierung beabsichtige „den bestehenden Rechtsrahmen zu vereinfachen, ohne ihn aufzuweichen“, erklärt er. Davon könnten die Forstwirte, aber auch die Gesellschaft als Ganzes „enorm“ profitieren. Ideal wäre, so fügt er hinzu, „ein einfacher, gut durchdachter Rechtsrahmen, der für jedermann leicht verständlich ist. Aber so einen einfachen Rahmen zu schaffen, der gleichzeitig Sinn macht, ist schwierig.“



Nützliche Links

Zentralverband der europäischen Waldbesitzer (CEPF): www.cepf-eu.org

FERN: www.fern.org

Schwedische Forstbehörde: www.skogsstyrelsen.se/en

Europäische Umweltagentur: www.eea.europa.eu

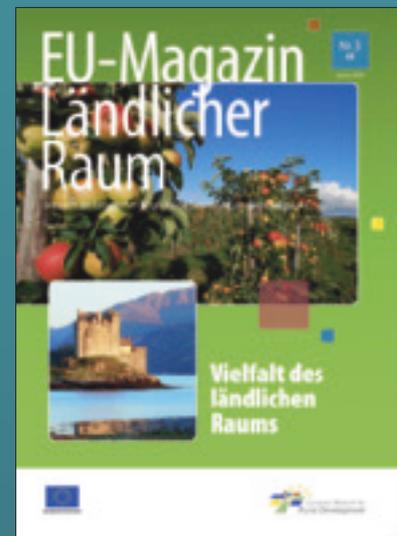
Die früheren Ausgaben vom EU-Magazin Ländlicher Raum sind weiterhin erhältlich im EU Bookshop: <http://bookshop.europa.eu>



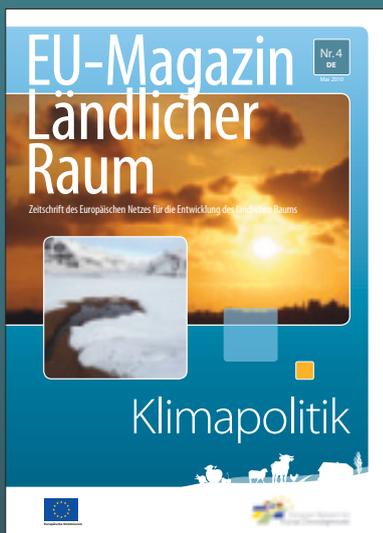
K3-AJ-09-001-DE-C



K3-AJ-09-002-DE-C



K3-AJ-09-003-DE-C



K3-AJ-10-004-DE-C



K3-AJ-10-005-DE-C



K3-AJ-10-006-DE-C



K3-AJ-11-007-DE-C



K3-AJ-11-008-DE-C

online

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums ONLINE
<http://enrd.ec.europa.eu>



Amt für Veröffentlichungen

ISSN 1831-533X



9 771831 533005